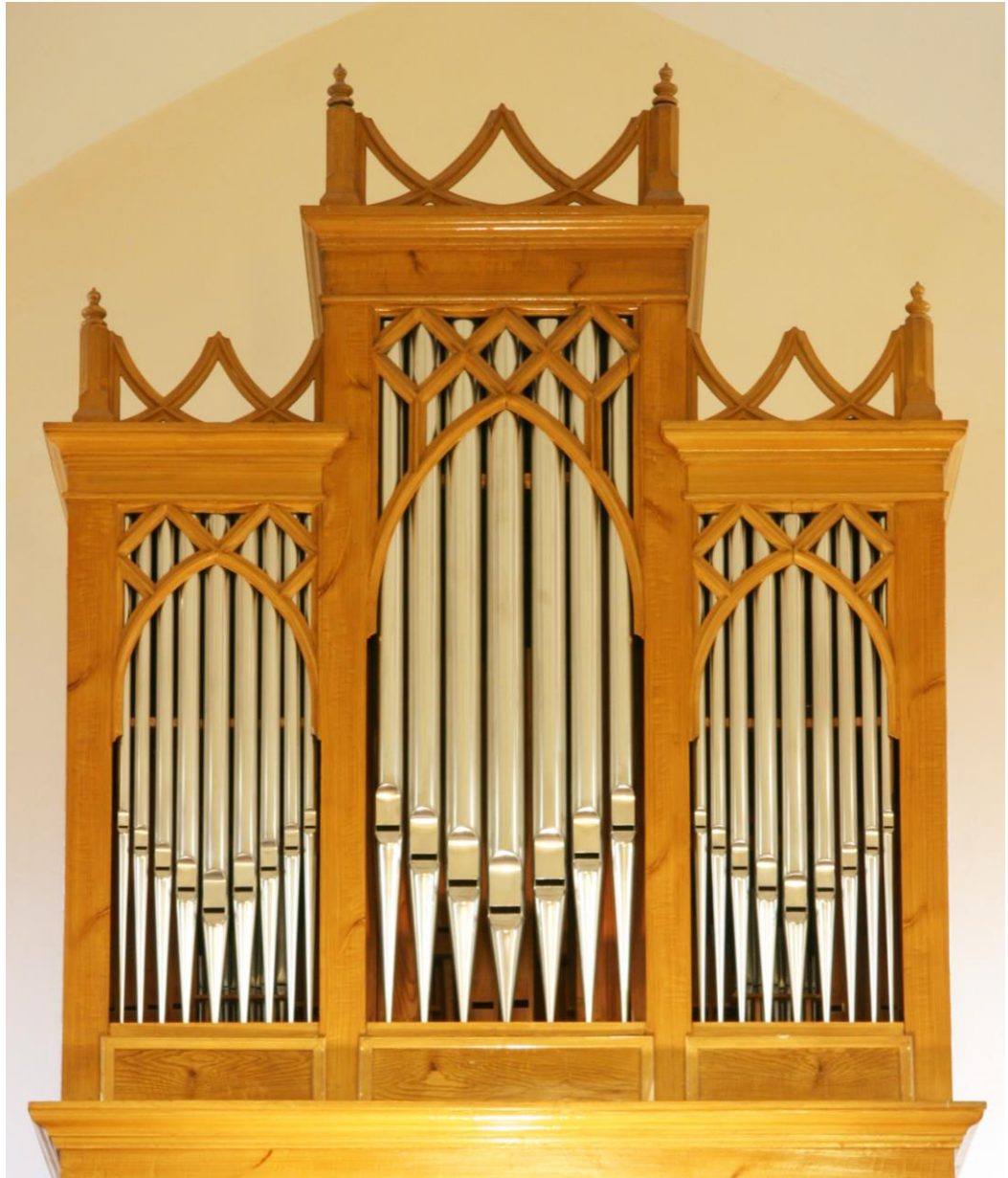


# PFARRE SIEBENHIRTEN

---



**Festschrift Orgel  
1870 – 2014**



## INHALTSVERZEICHNIS

|                                         |    |
|-----------------------------------------|----|
| Vorworte .....                          | 4  |
| Die Orgel .....                         | 12 |
| Wissenswertes aus 1870 .....            | 16 |
| Franz Reusch Orgelbaumeister .....      | 17 |
| Zahlenspielerereien .....               | 20 |
| Prälat Franz Stubenvoll Biografie.....  | 21 |
| Organisten .....                        | 22 |
| Kirchenchor .....                       | 26 |
| Kirchenmusik .....                      | 28 |
| Orgel – Landschaft im Weinviertel ..... | 30 |
| Finanzierung der Orgelreparatur.....    | 39 |
| Orgelpaten.....                         | 41 |
| Konzert – Mitwirkende .....             | 42 |
| Konzert - Programm .....                | 44 |
| Heiteres .....                          | 46 |



Es ist mir eine große Freude, anlässlich der Weihe der neuen Orgel der Pfarrkirche Siebenhirten dieses Vorwort zu schreiben. Ist doch die Pfarre in ganz besonderer Weise mit unserem Vikariat Unter dem Manhartsberg verbunden: Hier in Siebenhirten Nr. 90 wurde am 18. Jänner 1915 Franz Stubenvoll geboren und am darauffolgenden Sonntag in der Pfarrkirche Siebenhirten getauft. Vom 1. September 1969 bis zum 31. Mai 1979 leitete er als erster Bischofsvikar unser Vikariat Unter dem Manhartsberg.

Prälat Stubenvoll hätte sich über diese neue Orgel für seine Heimatgemeinde wohl sehr gefreut. In seinem großen Werk zur Geschichte der Pfarre hat er auch die Geschichte der Kirchenmusik in Siebenhirten, die mit einem kleinen Positiv im Jahr 1759 beginnt, detailliert dargestellt. Die Orgelweihe ist eine Fortsetzung dieser langen Historie.

Was wird die Zukunft bringen? Orgeln existieren nicht zum Selbstzweck. Sie dienen dazu, den Gläubigen beim Beten zu helfen. „Wer singt, betet doppelt.“ Mein Wunsch anlässlich dieser Orgelweihe ist, dass viele Menschen in dieser Kirche beim Ertönen der Orgel in die Tiefe des Gebets begleitet werden und tiefer erahnen können, wer Gott ist und wie sehr sie von Ihm geliebt sind.

Gott schenke dazu Seinen Segen!

Ihr

+ *Stephan Turnovszky*

+ Stephan Turnovszky  
Bischofsvikar

## Wer singt, betet doppelt

Ab dem ersten Advent 2013 bekamen wir das neue Gebet- und Gesangbuch *Gotteslob*. Es ist das Ergebnis eines aufwendigen Auswahlprozesses, den die Arbeitsgemeinschaft *Lieder* der Unterkommission *Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch* in den vergangenen neun Jahren geleistet hat.



Ab dem Jahr 2014 möchten wir in unserer Pfarrkirche auf die neue Orgel mit Freuden stolz sein. Vor der Orgelrestaurierung hat die Pfarre das Kirchengebäude vom Turmkreuz bis hin zum Eingang (Sandstein) renoviert: Außen- und Innenfassaden, Trockenlegung der Mauern, Elektroinstallation, künstlerische Fenster. Auch neue Messgewänder wurden gekauft.

Diese Erneuerungen müssen uns wirklich motivieren und uns sogar verpflichten, an den verschiedenen Gottesdiensten teilzunehmen. Als Gemeinde freuen wir uns, dass wir eine sehr gute Organistin haben, die immer bereit ist, im Gottesdienst zu spielen und zu beten. Ihr Dienst ist für unsere Gemeinde sehr hilfreich und sinnvoll. Manchmal tut es ein bisschen weh, wie im Gottesdienst gesungen wird. Das hat viele Gründe, z.B. zu wenig Menschen in der Kirche mit vielleicht zu schwachen Stimmen oder eher unbekannte Lieder. Aber das Singen ist ein Herzensanliegen aller, die Glauben fördern wollen. Wir sollen gerne singen, gerade wenn wir betrübt sind. Die Gesänge der Gemeinde bedürfen der Führung durch den/die Organist/in. Diese/r gibt Impulse für einen lebendigen Gemeindegesang.

Die Musik ist eine Gnade Gottes. Gemeinsames Singen verbindet. Kantorinnen und Kantoren beleben das gemeinsame Singen und Feiern. Mit Kehrversen und Wechselgesängen kommunizieren sie so mit der Gottesdienstgemeinde. Musik wird als Liturgie erfahrbar. Gebete, liturgische und biblische Texte finden in Klang gebracht einen direkten Zugang zur Seele.

Nehmen wir uns Zeit, kommen wir zur Kirche, zur Singprobe, zum Gottesdienst, etc., singen und loben wir unseren Herrgott für alle Gaben und Gnaden, die wir in unserer Lebenszeit bekommen und bekommen haben. Besonders in dieser Zeit, die für uns Freude und laufende Verpflichtungen trägt. Das gemeinsame Singen verstärkt die Gemeinschaft und unterstreicht den festlichen Charakter. Liturgische Handlungen werden durch Musik begleitet und interpretiert. Eine sorgfältige Vorbereitung der Musik trägt viel zur Festlichkeit eines Gottesdienstes bei. Wir kommen ja zusammen, um unseren Glauben zu feiern. Wer singt, erhebt sich ein wenig vom schweren Boden und kommt Gott näher und näher.

Mag. Zbigniew Parzonka  
Ihr Pfarrer



Der Glaube, der allsonntägliche Gottesdienst, Ereignisse wie die Taufe, die Firmung, Hochzeiten und Beerdigungen, soziales Engagement und vieles mehr – das ist Kirche. Unmittelbar damit verbunden ist natürlich auch die Orgel, die immer für den passenden musikalischen Rahmen sorgt.

Die dem Hl. Rochus geweihte Pfarrkirche von Siebenhirten wurde 1868 im neugotischen Stil errichtet und im Jahr 1870 mit einer Orgel von Franz Reusch ausgestattet. Vor allem das Pfeifenwerk der Orgel war bereits schwer in Mitleidenschaft gezogen und machte eine Restaurierung unumgänglich. Nach einer gründlichen Reinigung aller Teile wurden die Metall- und Holzpfeifen überholt, verschlissene Teile und veraltete Beledungen erneuert sowie alle Holzteile einer Holzwurmbehandlung unterzogen.

Es freut mich sehr, dass das Land Niederösterreich mit einem Finanzierungsbeitrag zur Erhaltung dieses bedeutenden Klangdenkmals des Weinviertels beitragen konnte. Ich bin mir sicher, dass die restaurierte Orgel nun wieder viele Kirchenbesucher zum Mitsingen animiert und zum Zuhören einlädt.

Herzlichst,

Karl Wilfing  
Landesrat für Jugend,  
Landeskliniken und öffentlichen Verkehr

*Fotocredit: NLK*



Liebe Siebenhirterinnen und Siebenhirter,  
werte Mitglieder des Siebenhirter Pfarrgemeinderates,

was wäre eine Kirchenmesse ohne musikalische Begleitung einer Orgel? Zweifelsohne, es würde einfach etwas Wesentliches fehlen! Der einzigartige Klang und die raumerfüllende Akustik lassen eine jede Messe zu einem besonderen Erlebnis werden!

Kirchenbesucherinnen und –besucher mussten in Siebenhirten in den letzten Wochen und Monaten ohne dieses musikalische Instrument auskommen, da die in die Jahre gekommene Orgel renoviert wurde. Und erst ein Blick in die *Eingeweide* einer Orgel lässt erkennen, was es an Technik und vielfältiger Ausstattung bedarf, um Musik mit höchster Vollendung zu bewirken. Ob die Überprüfung der Funktionstüchtigkeit der einzelnen Orgelpfeifen, der gesamten Mechanik oder die Schaffung eines besseren Klangbildes, derartige Renovierungsarbeiten sind enorm arbeits- und zeitaufwendig. In Siebenhirten konnten diese umfangreichen Arbeiten nun abgeschlossen werden, sodass die Orgel wieder das Kirchenleben der Pfarrgemeinde musikalisch begleitet.

Allen Siebenhirterinnen und Siebenhirtern wünsche ich viel Freude und wunderbare Messen mit der frisch renovierten Orgel und danke allen, vor allem dem Siebenhirter Pfarrgemeinderat, die dieses Vorhaben, sei es finanziell oder durch Arbeitsleistung, unterstützt haben! Dank dieses Engagements ist das Spiel auf diesem königlichen Instrument zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen für viele weitere Jahre gesichert und die Orgel erstrahlt wieder in neuem Glanz – äußerlich für das Auge wie auch durch ihre Klangfarben für das Ohr!

Vergelt´s Gott dafür,



Dr. Alfred Pohl  
Bürgermeister





Tausende Gedanken schwirren im Kopf umher. Welchen soll ich ausformen für das Vorwort dieser Festschrift? Ist es die Frage, warum wir uns die Renovierung der Orgel überhaupt antun? Dürfen wir nur pessimistisch in die Zukunft sehen? Oder ist es die Frage, ob wir Pfarrgemeinderäte die Aufgabe der Finanzierung zusätzlich zu unseren Aufgaben in Familie und Beruf überhaupt schaffen? Werden wir von der Bevölkerung ausreichend unterstützt oder bleiben wir auf den Schulden sitzen? Oder ist es die Frage, ob wir so viel Energie in die Erhaltung eines Gegenstandes stecken dürfen, ob es nicht besser wäre, die Energie in ein besseres Christenleben zu investieren?

Fragen über Fragen, aber die Antworten haben sich zum Teil im Laufe der Renovierung wie von selbst ergeben. Wir haben es geschafft, die Renovierung zu einem Großteil zu finanzieren. Und wir haben dabei gemerkt, dass viele sich die gleichen Fragen gestellt haben, aber letztendlich sich für die Teilnahme an der Erhaltung der Orgel entschieden haben. Und wir haben – wie schon bei der Renovierung der Kirche – gemerkt, dass viele gerne und in christlicher Art und Weise bei diversen Festen, Veranstaltungen und Arbeitseinsätzen mitgemacht haben. Die benötigten Helfer mussten nicht lange gebeten werden.

Ich glaube, die Arbeiten haben unserem Pfarrleben gut getan. Und ich hoffe, dass der Klang der Orgel in unserer heimatlichen Pfarrkirche uns hilft, den Kontakt zu Gott zu vertiefen.

Auch das wird uns gut tun.

Danke allen, die mitgeholfen haben.



DI Franz Ladner  
Stv. Vorsitzender PGR Siebenhirten



## Arbeit, die gut klingt!

Jedes Orgelprojekt ist ein bedeutendes, entscheidendes und spannendes Unterfangen.

Zu entscheiden gilt:

- Wie fängt man es an?
- Welcher Orgelbauer soll es durchführen?
- Wie kann es finanziert werden?
- Welche Arbeitsschritte müssen gesetzt werden?

Ja, das klingt nach viel Arbeit.

In der konkreten Phase ist es spannend:

- Sind tatsächlich so viele Pfeifen in diesem Instrument?
- Werden all diese kleinen Teile wieder zusammenpassen?
- Werden Überraschungen auftreten?
- Wird alles zeitgerecht fertiggestellt sein?

Mit dem Tag der Eröffnung tritt schließlich Erleichterung ein:

- Es sieht gut aus.
- Es fühlt sich gut an.
- Es klingt gut.

Ein schönes Stück Arbeit ist geschafft und endlich kann gesagt werden: „Diese Arbeit klingt gut.“

Alle Anstrengungen haben sich ausgezahlt, und ich möchte der ganzen Pfarrgemeinde in Siebenhirten zu ihrem Schritt gratulieren. Es ist gut, wenn Kirche klingt und wenn alle Klangjuwelen erhalten werden. Es wird dabei ein aktiver Schritt zur Erhaltung der Kirchenmusik gesetzt und der Boden für die Fortsetzung einer der wunderbarsten Kunst- und Glaubenszeugnisse bereitet. Daher muss an dieser Stelle ein großes Danke an die Pfarrgemeinde und alle Beteiligten für diese umfangreiche Arbeit gesagt werden. Und ich will ermuntern, diese Arbeit weiter klingen zu lassen und immer wieder zum Klingen zu bringen.

Zum Schluss wünsche ich der ganzen Pfarrgemeinde, dass sie noch sehr lange viel Gefallen und Freude an ihrem im neuen Glanz erstrahlenden Instrument findet.

Johannes Lenius  
Kirchenmusikreferent Wien-Nord



Sehr geehrte Pfarrangehörige,

das große Projekt der Kirchenrenovierung, das bereits im Jahr 1999 mit der Dachsanierung begonnen, mit der Außen- und Innensanierung fortgesetzt wurde, wird mit der Orgelrenovierung jetzt im Frühjahr 2014 beendet.

Aber in den letzten 15 Jahren hat sich nicht nur der Lauf der Zeit enorm gewandelt, die Struktur der Kirche ist jetzt im Aufbruch und ein Erneuerungs- und Umstrukturierungsprozess beginnt. Die Zahl der Kirchenbesucher verringerte sich ebenso deutlich. Trotzdem steht die Bevölkerung von Siebenhirten hinter der Pfarre und hilft mit, sei es mit Arbeitskraft oder finanziell, gemeinsam wurde das Ziel der Fertigstellung der Orgelrenovierung erreicht. Ein großer Dank gebührt der Stadtgemeinde Mistelbach, dem Land NÖ, dem Bundesdenkmalamt und der Bevölkerung, die mit Förderungen und vielen kleinen Spenden die große Summe zusammen finanzierten.

Das Wichtigste ist der Zusammenhalt in der Pfarrgemeinde. Wir haben das Gebäude der Kirche und die Orgel darin erneuert, aber hat sich dadurch auch unsere Haltung zur Kirche gegenüber erneuert?

Seien wir stolz auf unsere Kirche und besuchen sie öfter. Es gibt viele Gelegenheiten dazu, zur Messe, zum Orgelkonzert usw. Erfüllen wir unsere Kirche mit Musik.

Eure

GR Martha Warosch



## Ein Jahrhundertereignis

Mit den Zeilen Johann Sebastian Bachs:

„S.D.G. – Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre“, so hat Bach viele Partituren seiner großartigen Orgelwerke geschrieben, bringe ich heute unsere neu renovierte Orgel zur Weihe.

Ganz in diesem Sinne soll nun erstmals wieder die Orgel in unserer Pfarrkirche in Siebenhirten zu hören sein. Am Instrument hatte der Zahn der Zeit genagt und eine musikalische Gestaltung der Gottesdienste in Siebenhirten war nur schwer und mit großem Bemühen unserer Organistin Frau Juliana Ekel möglich. Lediglich eine groß angelegte Renovierung konnte die Lösung sein. So hat sich der Pfarrgemeinderat mit Vorsitz von Herrn Franz Ladner entschlossen, die Sanierung in Angriff zu nehmen, trotz des Wissens, dass dies nur mit großem finanziellem Aufwand möglich sein wird.

Im Namen aller darf ich dem Pfarrgemeinderat, insbesondere Herrn Franz Ladner, Anerkennung aussprechen, der mit Ausdauer bemüht war, die Mittel für die Wiederinstandsetzung zusammenzutragen. Die Orgel wird zu Recht als „die Königin der Instrumente“ bezeichnet, weil sie alle Töne aufnimmt, das menschliche Empfinden zum Schwingen bringt und die Vielfalt ihrer Klangfarben erhebt sie über alle Instrumente.

Viele SiebenhirterInnen haben mit ihren Spenden und der Übernahme von Patenschaften dafür gesorgt, dass weiterhin eine Orgel in ihrer Kirche erklingen kann. Mit diesem Gemeinschaftswerk hat Siebenhirten bewiesen, was eine kleine Gemeinde alles zu leisten vermag. Daher darf sich die Kirchengemeinde freuen, dass die Orgel rechtzeitig zu Ostern unserem Herrn Jesus Christus huldigen darf. Nun ist die neugestaltete Orgel in unserer Pfarrkirche ein klingender Teil des Gottesdienstes. Darüber hinaus ist sie eine kulturelle Bereicherung.

Die guten Wünsche für die Zukunft darf ich am Schluss mit zwei Zeilen aus Friedrich Schillers „Lied von der Glocke“ ausdrücken: „... dass sie in das Reich des Klanges steige, in die Himmelsluft.“

Herzlichst Euer  
OV Christoph Brabec

## DIE ORGEL

*Auszug aus dem Heimatbuch von Prälat Franz Stubenvoll*

Ohne die *Königin* der Instrumente wirkt jeder Gottesdienst ärmlich; ohne sie ist eine festliche Kirchenmusik an Feiertagen schwer möglich, ohne sie würde auch der Volksgesang leiden.

### Die Orgel von 1759

Die erste Siebenhirter Orgel, ein „Positiv“, d.h. eine kleine feststehende Orgel (zum Unterschied vom tragbaren „Portativ“) wurde bereits 1759 für die kleine Rochuskapelle teils von der Gemeinde, teils von Guttätern um 80 Gulden neu angeschafft. Da erst zehn Jahre später der erste Schulmeister angestellt wurde, spielte damals der Hörersdorfer Lehrer auf ihr. Nach der Vergrößerung der Kapelle im Jahr 1766 wurde dieses fast neue Werk auf die eben geschaffene Musikempore gestellt, wo es noch 50 Jahre diente. Es war vielleicht etwas zu schwach und litt auch an der großen Feuchtigkeit des Raumes. So schloss die Gemeinde 1812 mit dem Nikolsburger Orgelbauer Franz Purschke einen Kontrakt über eine neue Orgel - Kosten 700 Gulden bei Rücknahme der alten.

### Die Orgel von 1812/13

1812 wurden nur mehr einige Holzpfeifen geliefert, 1813 aber wurde sie zwischen dem 27. September und 18. November fertig gestellt „und von einigen benachbarten Schullehrern mit großem Beifall probiert.“ Auf Ansuchen Purschkes zahlte die Gemeinde noch 100 Gulden aus freien Stücken darauf, weil er behauptete, durch den Orgelbau einen großen Schaden erlitten zu haben.

Dieses Instrument hatte bereits acht Register, d.h. acht Pfeifenreihen von je verschiedener Klangart und Tonhöhe. Es stand zuerst an der Emporenbrüstung, wurde aber von Purschke 1828 zurückgesetzt, um für Sänger und Musiker Platz zu schaffen. Von 1813 bis 1838 wurde diese Orgel teils vom Erbauer, später aber meist von herumziehenden unbefugten Leuten gestimmt, repariert, eigentlich aber deterioriert (verschlechtert). Die hohen Kosten hiefür brachte immer wieder die Gemeinde auf.

1838 aber musste der vermorschte Dippelbaumboden, auf dem das teure Werk stand, völlig erneuert werden. Für die Abtragung und Wiederaufstellung zahlte der Religionsfonds 35 fl CM. Bei der Zerlegung fand der Wiener Orgelbaumeister Stephan Hechinger sehr starke Schäden, die er binnen drei Wochen reparierte. Bereits am 21. Oktober d. J. dem „Fest der Allgemeinen

Kirchweih" (auch "Kaiserkirtag" genannt) konnte wieder ein „musikalisches Amt" gehalten werden. Nachtragskosten: 30 fl CM.

Schon 1852 war sie wieder reparaturbedürftig; 1858 wurden von der Statthalterei 40 fl 30 kr CM bewilligt und die „Reparatur dem Orgelbauer Johann Born" übergeben. Sie tat nun wieder ihren Dienst bis zum Abbruch der alten Rochuskirche 1867. Damals wurde sie im Haus Nr. 26 aufbewahrt. Das Land Niederösterreich dachte 1867/68 daran, diese alte Orgel reparieren zu lassen und in der neuen Kirche wieder aufzustellen, denn am 10. Dezember 1868 richtete die Landesbehörde „wegen einer Reparatur durch den Orgelbauer Josef Loy" (Wien III, Ungargasse 47) ein Schreiben an die Kirchenvorstellung Siebenhirten. Die Antwort der Pfarre kennen wir nicht. Sie musste das aber ablehnen, denn für die neue große und hohe Kirche war ebenso eine größere Orgel notwendig. Da die Pfarre auf ihrer Wunschliste für die Einrichtung der neuen Kirche die Zahl der für die neue Orgel notwendigen Register (= Pfeifenreihen verschiedener Klangfarben und Tönhöhe) nicht angegeben hatte, verlangte das eb. Ordinariat (gedrängt vom Pfarrer?) in einem Schreiben an die NÖ Statthalterei, es „solle eine mit der Größe der Kirche im richtigen Verhältnis stehende Orgel mit Benützung der Zinnpfeifen der alten Orgel hergestellt werden."

## Die Orgel von 1870

Mit deren Bau wurde der Klosterneuburger Orgelbauer Franz Reusch betraut. Im März 1869 wurde dessen Offert dem billigeren des Josef Loy deshalb vorgezogen, weil Reusch nach Äußerungen des Kirchenvorstehers (Pfarrers) von Siebenhirten und des Technischen Departements der Landesregierung vertrauenswürdiger erschien.

Am 22. April 1870 wurde die neue Siebenhirter Orgel geliefert und im Laufe des Mai aufgestellt. Vier Tage nach ihrer Fertigstellung kam der Hofkapellmeister und spätere Domkapellmeister Gottfried Preyer (gebürtiger Hausbrunner, Komponist, Stifter des Preyerschen Kinderspitals) von Wien und nahm die Prüfung des Werkes vor, die zur Zufriedenheit ausfiel.

1871 war eine Reparatur und Nachstimmung notwendig. Die Kollaudierung fand erst am 15. Juli 1871 statt. Bei dieser wurde festgestellt, dass das Werk gemäß dem abgeschlossenen Kontrakt gebaut sei. Zugleich mit der Orgelaufstellung waren auch Maurerarbeiten notwendig, die der Baumeister aber nur sehr langsam ausführte. Die Orgelkosten betrugen 1.659 fl ÖW (lt. PfChr 2.000 Gulden) plus 60 fl ÖW für Mehrarbeiten, d.h. für ein zusätzlich gewünschtes vor Staub schützendes Gehäuse. 1870 und 1871 ersuchte Reusch nach Erhalt einer á-Conto-Zahlung im Jahr 1870 um die Auszahlung der noch

offenen Restsumme von 559 fl ÖW (-10 % Caution von der vollen Summe) und der 60 fl, „da er dieses Geld sehr dringend bedarf, weil er als kleinbemittelter Geschäftsmann nicht in der Lage ist, anderweitige Arbeiten zu übernehmen“, für die er doch Material kaufen müsse. Die NÖ Landesregierung befürwortete dieses Gesuch. Die Genehmigung durch den zuständigen Minister für Cultus und Unterricht zur Auszahlung aus dem NÖ Religionsfonds erfolgte am 4. März 1872. Diese Orgel hat nur ein Manual und das Pedal mit zusammen elf Registern. Diese Register sind im Beitrag von Orgelbaumeister Niemeczek ausführlich beschrieben.

Sie ist ein originales Pfeifenwerk mit einem neugotischen Gehäuse in Weiß-Gelb-Gold. In Anbetracht ihrer Bauzeit ist die obertönige Disposition auffallend, aber eine Eigenart der Reusch-Orgeln. Das Gehäuse ist in drei hochstehende Rechteckkästen gegliedert, der mittlere davon ist breiter und höher. Die drei Schleierbretter (Verzierungen vor den Prospektpfeifen) sind ein aus Holz geschnittenes einfaches gotisches Maßwerk, ebenso die Aufsätze auf den drei Teilen.

### **Die weiteren Schicksale dieser Orgel**

1901 und 1909 erfolgte eine Reparatur auf Kosten des Religionsfonds, aber nur „ausnahmsweise, weil keine Rechtspflicht (hierfür) besteht“, wie der Sachbearbeiter in der Landesregierung damals feststellte. 1918 mussten für Kriegszwecke die Zinnpfeifen abgeliefert werden, das Werk blieb aber zur Not spielbar.

Erst 1923 ersetzte sie der Wiener Orgelbauer Josef Ullmann durch neue aus Zink und Aluminiumbronze. Die Kosten von 2,914.000 Kronen wurden durch eine Sammlung, die der Burschenverein für die Pfarre durchführte, aufgebracht. Der Religionsfonds leistete 185.000 Kr, die Gemeinde die Hand- und Zugkosten (65.600 Kr) und die Verpflegung des Orgelbauers.

1928 wurde der gerissene Blasbalg erneuert. Die Kosten von 204 Schilling wurden durch eine Sammlung und z.T. durch die Kirchenkasse aufgebracht. Der Chronist meinte damals: „Da die Orgel dem Religionsfonds gehört, wäre die Reparatur dessen Pflicht gewesen.“ Diese Meinung ist aber irrig: denn die Orgel war immer Eigentum der Kirche Siebenhirten; denn was durch die Leistungen des Patrons geschaffen wird, ist nicht dessen Eigentum, sondern geht in das Eigentum der Patronatskirche über.

1946 erfolgte eine gründliche Reparatur und Stimmung des Werkes, wobei die acht Pfeifen ergänzt wurden, die 1945 mutwillig vernichtet worden waren.

1947 veranstaltete die Kath. Jugend eine Sammlung für ein elektrisches Orgelgebläse, das 1948 von der Fa. Schöpf (Dornbirn) geliefert und im Turm installiert wurde.

1953 wurde die Chorempore erneuert (neuer Fußboden, neue Bänke) und die Orgel von Meister Stefan Waldhauser gereinigt und überholt.

1983 erhielt das Werk einen neuen Blasbalg und ein neues elektrisches Gebläse, das aber im Gehäuse angebracht wurde, um den Balg mit verträglicherer Raumluft zu versorgen.

2012 bis 2014 erfolgte eine Generalsanierung durch den Orgelbaumeister Robert Niemeczek aus Pressbaum. Er hat mit Hilfe seiner Frau und seiner beiden Lehrlinge Verena Fasser und Moritz Piffl die Arbeiten zur Zufriedenheit ausgeführt. Die Abnahme der Arbeiten erfolgte am 7. April 2014 durch Herrn Johannes Lenius vom Kirchenmusikreferat der Erzdiözese Wien.

Am Ostersonntag, 20. April 2014 erfolgte die Weihe der renovierten Orgel durch Bischofsvikar Stephan Turnovszky. Eine Woche später fand ein Orgelkonzert statt, danach lud der PGR zu einer Jause in den Schulhof. Am 25. Mai spielte der Organist Christian Wittmann aus Wolfsgraben die Messe.

So hat jede Generation das Ihre dazu beigetragen, dass die *Königin* der Instrumente durch mehr als 200 Jahre beim Gottesdienst in Siebenhirten erklingt, den Gemeindegesang leitet, begleitet und die Festtage mit ihrem feierlichen Jubel verschönert.





## WISSENSWERTES AUS 1870

16. Jänner Eröffnung des Wiener Musikvereinshauses mit einem Konzert  
22. April Wladimir Iljitsch Lenin wird geboren  
30. April Franz Lehár wird geboren  
9. Juni Charles Dickens stirbt (\*1812)  
3. Juli Deutsch-Französischer Krieg bricht aus  
18. Juli Das I. Vatikanische Konzil verkündet das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes  
22. Juli Josef Strauß stirbt (\*1827)  
Im Juli erschien Jules Vernes *20.000 Meilen unter dem Meer*  
15. November In Athen werden die zweiten Olympien (Vorreiter für die Olympischen Spiele, die erstmals 1896 veranstaltet wurden) in einem antiken Stadion abgehalten  
10. Dezember Adolf Loos wird geboren  
14. Dezember Karl Renner wird geboren

- ♪ Gründung der Firma *Mitsubishi* (jap.: drei Rauten)
- ♪ Gründung der Fa. *Standard Oil Company* aus der u.a. *Shell* und *BP* hervorgingen
- ♪ Heinrich Schliemann beginnt mit der Ausgrabung Trojas
- ♪ Fertigstellung der Bahn mit dazugehörigem Bahnwärterhäuschen in Siebenhirten



### Harmonie in allen Räumen

Dekorationen - Wertiges wird zur Wohnoase  
Musterverlegungen - Langweile war gestern  
Probleme am Boden - wir finden eine Lösung

**textiles wohnen**

**Höbert**

**Mistelbach, Hauptpl. 28**

**Tel.: 02572/2718**

**Genießen sie die harmonischen Klänge  
des königlichen Instruments**

## FRANZ REUSCH

*1817 – 1887, Orgelbauer*

Franz Reusch stammte aus dem damaligen Großherzogtum Baden am Rhein und wurde dort am 19. September 1817 geboren. Reusch war einer von den vielen Orgelbauern, die auf der Wanderschaft zu uns kamen und hier sesshaft wurden - ebenso wie der Bayer Johann Georg Fischer in Klosterneuburg Nr. 90 (Ecke Leopoldstraße – Lebsaftgasse), bei dem Reusch seit 1840 als Gehilfe arbeitete und dessen Werkstätte er vor dem 4. Juni 1850 erworben hatte. In diesem Jahr bewarb er sich bei der Bezirkshauptmannschaft Klosterneuburg um die Bewilligung zum selbständigen Betrieb der Orgelbaukunst in dieser Stadt. Fischer war für die Entwicklung des österreichischen Orgelbaus im 19. Jh. zweifellos bedeutend und Reusch hatte in ihm einen guten Lehrmeister. Reusch erwarb sich in seiner Zeit bei Fischer offenbar einen so guten Ruf, dass er nach der Übernahme der Werkstatt in den zentralen Gegenden Niederösterreichs bis weit in den Nordosten des Landes tätig werden konnte. 1850 heiratete Reusch in Klosterneuburg seine Frau Anna Maria Habergut. Sie starb im Februar 1885 an Schlagfluss. Reusch verstarb zwei Jahre später am 31. August 1887 an Nierenentzündung. Beide sind in Klosterneuburg begraben.

Reusch selbst beschäftigte sich fast nur mit dem Bau einmanualiger Werke. Es ist nur eine einzige von ihm gebaute zweimanualige Orgel bekannt (St. Andrä an der Traisen). Reusch war daher einer jener Repräsentanten eines in bescheidenen Dimensionen gehaltenen Schaffens, ein Landorgelbauer im wahrsten Sinne des Wortes.

Reusch baute seine Orgeln mit Vorliebe für eine Prinzipalbasis auf 8' und für drei- und vierfach Mixturen auf 1 1/3' oder 1', sodass seine Werke den hoch- und spätbarocken Pleno-Orgeln kleiner Bauart gleichkommen. Ein besonderes Merkmal der Reusch-Orgeln ist auch die Anordnung der Registerzüge. Sie befinden sich in einer Reihe über der Manualklavatur – so, wie beim Harmonium. Das hat kein anderer Orgelbauer in Österreich gemacht, weder im Barock noch in späterer Zeit.

Somit kann jede derartige anonyme Orgel in NÖ aus dem späten 19. Jahrhundert dem Orgelbauer Reusch zugeordnet werden. Reusch hat seine Orgeln im Gegensatz zu anderen Orgelbauern nur selten signiert und wenn, dann meist im Inneren. Auch in den Dispositionen war Reusch für seine Zeit ein Einzelgänger. Er baute noch hochliegende Aliquot- und gemischte Stimmen wie im Barock. Darum klingen seine Orgeln auch dementsprechend klar und polyphon-lebendig. Reusch war einer der letzten Orgelbauer in NÖ, der ausschließlich mechanische Schleifladenorgeln herstellte; denn nach 1870 kam schon die Kegellade in Gebrauch. Von Reusch stammen die Orgeln in

Erdberg bei Wilfersdorf (um 1874), Kleinhadersdorf (1868), vielleicht auch in Hörersdorf (zwischen 1860 und 1870), sicher aber noch mindestens in 10 weiteren NÖ Pfarren, darunter in Unterolberndorf, die äußerlich fast eine Zwillingsschwester der Siebenhirter Orgel ist.

#### Bekannte Arbeiten von Franz Reusch:

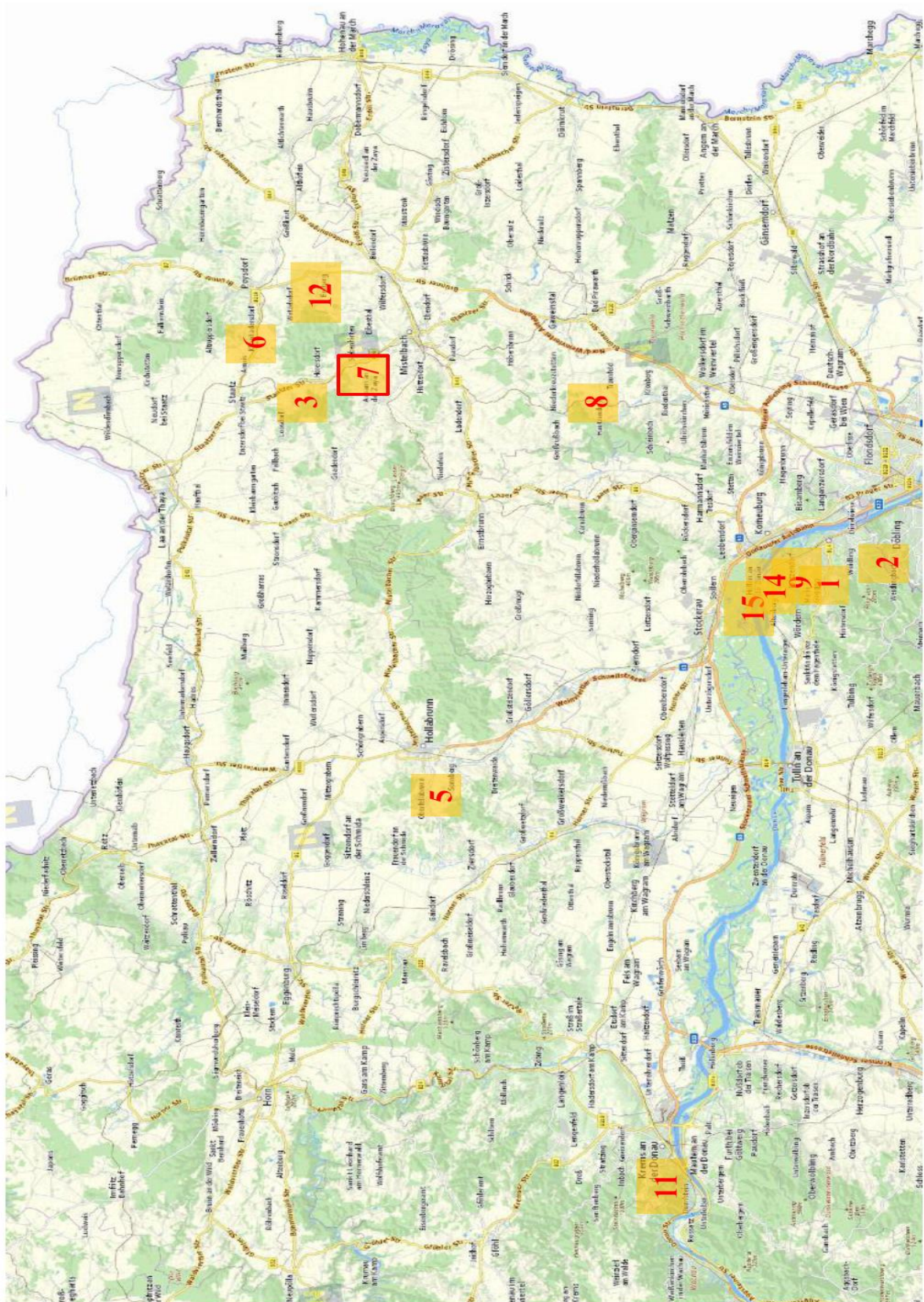
| Jahr              | Ort                            | Anmerkung                       | Nr. |
|-------------------|--------------------------------|---------------------------------|-----|
| <b>1850</b>       | Asperhofen                     | Reparatur                       |     |
| <b>1850/51/57</b> | Heiligeneich                   | Reparatur                       |     |
| <b>1851</b>       | St. Andrä vor dem Hagentale    | Reparatur/Umbau                 |     |
| <b>1851</b>       | Weidling in Klosterneuburg     | neu                             | 1   |
| <b>1853</b>       | Reidling                       | Reparatur                       |     |
| <b>1855</b>       | Neustift am Walde              | neu                             | 2   |
| <b>1860/70</b>    | Hörersdorf                     | neu                             | 3   |
| <b>1861</b>       | St.Andrä an der Traisen        | neu, einziges 2-manualiges Werk | 4   |
| <b>1864</b>       | Sonnberg bei Holabrunn         | neu                             | 5   |
| <b>1866</b>       | Asperhofen                     | Reparatur                       |     |
| <b>1868</b>       | Kleinhadersdorf                | neu                             | 6   |
| <b>1870</b>       | Siebenhirten                   | neu                             | 7   |
| <b>1870</b>       | Unterolberndorf                | neu, Zwilling von Siebenhirten  | 8   |
| <b>um 1870</b>    | Kierling                       | neu                             | 9   |
| <b>1871</b>       | Sallapulka                     | neu in Kirche und Kapelle       |     |
| <b>1872</b>       | Stein / Donau                  | neu in Strauskaapelle           | 10  |
| <b>1874</b>       | Chorherrn                      | neu                             | 11  |
| <b>um 1874</b>    | Erdberg bei Poysdorf           | neu                             | 12  |
| <b>1875</b>       | Fürth bei Göttweig             | neu                             | 13  |
| <b>1876</b>       | Wien, Leopoldau                | Reparatur                       |     |
| <b>um 1880</b>    | Höflein an der Donau           | neu                             | 14  |
| <b>1881</b>       | Kritzendorf bei Klosterneuburg | neu                             | 15  |
| <b>1881</b>       | Feuersbrunn                    | neu                             | 16  |
| <b>1884</b>       | Wien, Grinzing                 | Reparatur                       |     |
| <b>1885</b>       | Rohrau an der Leitha           | Reparatur                       |     |
| <b>1885</b>       | Bad Fischau                    | neu                             |     |

Quellen: Hans Heiling, Franz Stubenvoll, Wikipedia



# REUSCH ORGELN IM NORDÖSTLICHEN NÖ

(c) Land Niederösterreich, NÖ Atlas



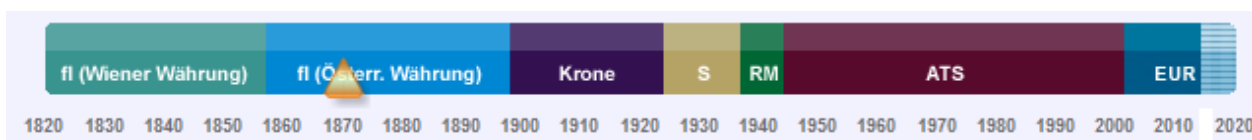
# ZAHLENSPIELEREIEN

In alten Chroniken finden wir sehr oft Angaben über die Kosten. Meist können wir uns wenig unter den historischen Beträgen vorstellen. Mit dem Währungsrechner der Österreichischen Nationalbank wurde der aktuelle Wert berechnet.



| Jahr | Bezeichnung        | Kosten         | Aktueller Wert |
|------|--------------------|----------------|----------------|
| 1759 | Orgel              | 80 Gulden      | Keine Angabe   |
| 1812 | neue Orgel         | 700 Gulden     | Keine Angabe   |
| 1813 | Draufgabe Gemeinde | 100 Gulden     | Keine Angabe   |
| 1838 | Dippelbaumboden    | 35 fl CM       | 693 EUR        |
| 1838 | Nachtragskosten    | 30 fl CM       | 594 EUR        |
| 1858 | Reparatur          | 140 fl 30 kr   | 1.729 EUR      |
| 1870 | Orgelneubau        | 2.000 fl       | 23.509 EUR     |
| 1872 | Inneneinrichtung   | 8.953 fl 14 kr | 95.174 EUR     |
| 1923 | neue Pfeifen       | 2,914.000 K    | 1.282 EUR      |
| 1928 | neuer Blasbalg     | 204 S          | 667 EUR        |
| 2014 | Orgelrenovierung   | 53.000 EUR     | 53.000 EUR     |

| Jahr | Betrag |    | Brotpreis |       | Brotmenge |    | Arbeitsstunde |      | Arbeitszeit (12 h/Tag) |   |       |      |
|------|--------|----|-----------|-------|-----------|----|---------------|------|------------------------|---|-------|------|
| 1870 | 2.000  | fl | 0,10      | fl/kg | 20.000    | kg | 0,06          | fl/h | 33.333                 | h | 2.778 | Tage |
| 2010 | 53.000 | €  | 2,74      | €/kg  | 19.343    | kg | 12,79         | €/h  | 4.144                  | h | 345   | Tage |



1 Krone, 1893



## PRÄLAT FRANZ STUBENVOLL

1915 – 1992

Dieser Name taucht immer wieder auf, wenn es um die Geschichte von Siebenhirten, Poysbrunn und das nordöstliche Weinviertel geht. Prälat Franz Stubenvoll verfasste für die beiden Orte jeweils eine mehr als 1.000 Seiten umfassende Chronik mit umfassenden wissenschaftlichen Quellverweisen. Für Siebenhirten wurde die Arbeit im Jahre 1984 unter Mithilfe von OSR Dir. Anton Böhm fertiggestellt. In einem Buch zum 200-Jahr-Jubiläum der Pfarre im Jahr 1984 ist ein Großteil der Arbeit in gut lesbarer Form zusammengefasst. Die meisten geschichtlichen Angaben in dieser Festschrift stammen von seiner Arbeit.



Franz Stubenvoll wurde am 18. Jänner 1915 in Siebenhirten Nr. 14 geboren, wo sein Bruder Josef Stubenvoll noch immer wohnt. Nach dem Besuch des Knabenseminars in Hollabrunn und dem Theologiestudium wurde er am 31. März 1940 zum Priester geweiht. Die Primiz erfolgte zu einer Zeit, in der die Kirche großen Gegenwind durch den Nationalsozialismus aushalten musste. So erzählte OSR Dir. Anton Böhm, dass er als Bub in das Haus von Stubenvoll geschickt wurde, um die Primizfeier mit Lebensmitteln zu unterstützen.

Von 1940 bis 1949 war Stubenvoll Kaplan in Hausleiten, danach in Stockerau. 1959 übernahm er die Pfarre Poysbrunn und 1964 wurde er Rektor des Bildungsheimes Großrußbach. Als erster Bischofsvikar für das Vikariat Unter dem Manhartsberg war Monsignore Stubenvoll ab 1. September 1969 zehn Jahre lang im Amt.

Franz Stubenvoll verstarb am 25. August 1992 und ist im Grab des Wiener Domkapitels am Wiener Zentralfriedhof begraben. Eine Gedenktafel am Haus Siebenhirter Hauptstraße 27 erinnert an sein Wirken für Siebenhirten.

Die Namen Martin Stur und Franz Stubenvoll sind mit der aktiven Verbreitung des *Weinviertler Tischgebetes* verbunden:

*Was aufgesetzt wird auf den Tisch,  
das segne uns, Herr Jesus Christ.  
Speis' uns, o Herr, mit Deinem Wort,  
auf dass wir satt werden hier und dort.  
O lieber Herr, Du wollest uns geben,  
nach dieser Welt das ewige Leben. Amen.*

## ORGANISTEN

Der älteste Eintrag in der Chronik von Siebenhirten zu diesem Thema beschreibt den wahrscheinlich jüngsten Organisten im Jahre 1837: „*Schullehrling Fiby, ein Bub von 14 Jahren, der noch wenig oder nichts gelernt hat. Als er den Lehrer beim Orgelspiel vertrat, entstand wegen schlechten Orgelspiels dieses Buben in der Kirche eine solche Verwirrung, dass niemand singen und beten konnte.*“ Das muss noch auf der alten Orgel von 1812 gewesen sein.



Gottfried von Preyer (1845)

Die Abnahme der jetzigen Orgel erfolgte durch den Hofkapellmeister und späteren Domkapellmeister Gottfried Preyer (*gebürtiger Hausbrunner, Komponist, Stifter des Preyer-schen Kinderspitals*) im Mai 1870.

Durch das Reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869 wurden die bisherigen Pfarrschulen verstaatlicht. Die Besoldung der Lehrer und die Schulaufsicht gingen nun ganz in die Hand des Staates; die Schulzeit wurde auf acht Jahre hinaufgesetzt. Die Lehrer hatten aber auch nachher ein Zusatzeinkommen aus dem Organisten- und Chorleiterdienst, oft aus der Mitarbeit in der örtlichen Raiffeisenkasse, der Milchgenossenschaft und als Gemeindesekretär.



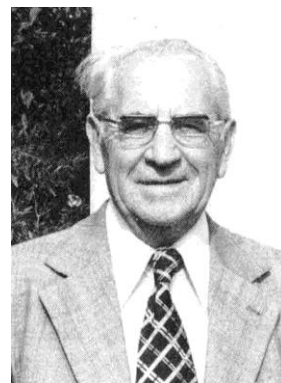
Franz Gukaneder war Schulleiter von 1887-1917.

Er dürfte auch den Neubau der Schule betrieben haben: 1896 gründete er die Freiwillige Feuerwehr, deren erster Hauptmann er wurde. Die Gemeinde ernannte ihn 1907 zum Ehrenhauptmann der FF und für seine 20-jährige Tätigkeit als Lehrer zum Ehrenbürger. Unter ihm erlebte die Kirchenmusik eine wahre Blüte, die später kaum mehr erreicht wurde. Der Chor wurde nicht nur von der Orgel, sondern ebenso von vielen anderen Instrumenten wie Geige und Flügelhorn begleitet. Der größte Teil des Notenarchivs des Chors trägt seinen Namen. Als Chorleiter erhielt er um 1914 – zum größten Teil von der Gemeinde – 280 K. 1894 komponierte er *Antiphonen für den Lichtmeßtag*, 1907 einen verlorengegangenen Marsch, 1928 den Männerchor *Das alte Lied*.

1933/34 war **Franz Habrich**, ein begeisterter Nationalsozialist, Schulleiter in Siebenhirten. In dieser Zeit und kurz nach 1945 war **Ernest Holzapfel** (\*1913), Lehramtskandidat aus Siebenhirten Nr. 21, Chorleiter und Organist.

Jakob Strebl, Schulleiter 1934 bis 1945 (1942) und 1947-1969 war Organist bis zum Jahre 1940.

OSR Dir. Anton Böhm berichtet: „Oberlehrer Jakob Strebl suchte an, den Organistendienst versehen zu dürfen. Desgleichen tat er wegen des Gemeindesekretärs. Beide Ansuchen wurden am 15. November vermutlich zur gleichen Stunde vom gleichen Beamten bearbeitet, dabei das eine positiv, das andere negativ beschieden. Was konnte der Oberlehrer Strebl dafür, wenn in der Hinterhand das Einrücken drohte, und er sich nicht weiter um den Organistendienst bemühte.“



Karl Hütter war Pfarrer in Siebenhirten von 1941 bis 1955. Er spielte oftmals selbst die Orgel. Entweder hatte er eine Aushilfe zum Messlesen oder er saß bei den Segensandachten selbst an der Orgel und betete vom Chor herunter. Die Chormusik wurde vom Volksgesang verdrängt.



Über die schwierige Zeit während des Nationalsozialismus berichtet OSR Dir. Anton Böhm:

*„Pfarrer Hütter war bemüht, Leute zu finden, denen und deren Familien man mit Repressalien nichts anhaben konnte. Er suchte Bauernmädchen, deren Vätern man nicht ankonnte, das Orgelspiel erlernen zu lassen und so nahmen die Mädchen Juliana Heisinger (Frau Ekel), Hedwig Schodl und Juliana Fiby (Frau Böhm) in Mistelbach im Kloster an Orgelkursen teil. - Juliane Fiby sprang bald ab und stellte ihr musikalisches Talent als Flötenspielerin sowie Sängerin dem Kirchenchor zur Verfügung. Frau Ekel spielt noch immer unsere Orgel und wurde dafür verschiedentlich geehrt. Die größte Ehrung wurde den Organistinnen wohl dadurch zuteil, dass im damaligen Pfarrkirchenrat (1943) beschlossen wurde: „Weil die Organistinnen in schweren Zeiten ihr Amt ausübten, sollten sie das bis an ihr Lebensende tun dürfen, auch wenn ein Lehrer ins Dorf käme.“*

Laut Frau Ekel begannen auch Johann Stubenvoll mit dem Orgelspiel. Er und Juliane Fiby beendeten aber nach kurzer Zeit ihre Lehre. Frau Ekel und Frau Schodl lernten bei Karl Heissig in Mistelbach, der 14-tägig von Wien kam. Bereits 1944 spielte Frau Juliane Ekel ihre erste Messe und zwar die Messe Nr. 1. Die beiden Mädchen mussten das Präludium in D-Dur lernen, das sie bereits 1945 vorspielen konnten. Sie übten meistens gemeinsam – nicht nur in der Kirche sondern auch am Harmonium im Pfarrhof. Später lernten die beiden mit Pfarrer Hütter ihr Orgelspiel zu verbessern.





**Hedwig Schodl (31. 8. 1929 - † 2. 3. 2003)**

war ihr Leben lang gleichzeitig Organistin und Mesnerin. 1990 hörte Frau Schodl auf, ein Hochamt zu begleiten. Im Jahr 2000 orgelte sie zum letzten Mal. Sie arbeitete unermüdlich für die Pfarre bis zu ihrem Tod im Jahre 2003 und wurde mit dem Stephanusorden in Bronze ausgezeichnet.



**Juliana Ekel (8. 4. 1931)**

Seit dem Tod von Frau Schodl im Jahre 2003 spielt Frau Juliana Ekel alleine zu unserer Zufriedenheit nun jeden Sonntag und Feiertag an der Orgel. Auch sie wurde dafür unter anderem mit dem Stephanusorden in Bronze ausgezeichnet. Frau Ekel hatte vier Orgelschülerinnen, die alle früher oder später mit dem Orgelspiel aufhörten. 2014 feiert sie ihr 70-jähriges Orgeljubiläum.



**Klaus Lahner**

vertritt aushilfsweise seit 1998 immer wieder Frau Ekel an der Orgel und übernahm für das Orgelkonzert am 27.4.2014 die musikalische Leitung.

Stefan Donner, ein junger und mehrfach preisgekrönter Organist aus Pellendorf, spielte 2008 beim jährlichen Adventkonzert an der Orgel.

Nicht vergessen dürfen wir jene Personen, die der Orgel die Luft geliefert haben. Heute wird der Blasbalg elektrisch gefüllt, damals wurden Messbesucher und auch Ministranten zum *Orgel treten* eingeteilt. OSR Dir. Anton Böhm: *„Früher wurden die Orgeln gemolken. Meistens hängten an der Seite zwei Stricklein heraus, an denen abwechselnd gezogen werden musste, damit der Blasbalg der Orgel voll ist. Manchmal bei Hochämtern oder an Feiertagen kam es schon vor, dass der Lehrer (Organist) am Schluss des Hochamtes ordentlich in die Tasten griff. Dann hatte die Musik Löcher. Die Gottesdienstbesucher fuhren herum und die Schlafhauben wurden munter. Der Organist schob ein paar Register hinein und der Gottesdienst konnte friedlich ausklingen. In Siebenhirten hatte der alte Bernhard, der im Hause Nr. 2 lebte, dieses Amt anvertraut erhalten. War er einmal krank oder nicht fähig seines Amtes zu walten, gab es unter den Ministranten Gerangel um diese Tätigkeit.“*

Herr Johann Netzl erzählt, dass der Nachbar von Frau Hedwig Schodl, Herr Sepp Glaner, ebenfalls sehr oft die Orgel getreten hat.

OSR Dir. Anton Böhm hat in der Chronik ebenso folgende Anekdote gefunden: „Im Übrigen müssen die Organisten böse Leute gewesen sein, denn die Orgeln wollten geschlagen werden - mit der Faust! Spaß beiseite: Sie gingen so schwer spielen, dass man die Faust brauchte. Die Tasten waren bis 10 cm breit und 30 cm lang.“



**Raiffeisenbank  
im Weinviertel**

Sicher ist sicher.

**Wenn's ums Bauen und Wohnen geht,  
ist nur eine Bank meine Bank.**

Manchmal braucht das Leben einfach mehr Platz. Ihr Raiffeisenberater hilft mit der passenden Finanzierungslösung, Ihren Wohnraum sicher und ohne Überraschungen zu verwirklichen. Eben genau so, wie man sich das von einem starken Partner erwartet. Nähere Infos unter [www.rb-imweinviertel.at](http://www.rb-imweinviertel.at)

Jetzt Wohnwunsch eintragen und € 1.000,- gewinnen.

## KIRCHENCHOR

Volksgesang mit Orgelbegleitung ist heute Standard bei Sonntagsmessen. In früheren Zeiten hatten Chor und Chormusik eine tragendere Rolle als heute. So gab es zu Beginn der 1950er Jahre ungefähr 10 Chormusiker und 15 bis 20 Sänger.

Chorleiter waren nach Erinnerungen von Frau Rosa Schiller:

|               |                  |
|---------------|------------------|
| bis 1948:     | Ernest Holzapfel |
| 1948 – 1980:  | Franz Bogner     |
| 1980 – 1990:  | Ernst Trischack  |
| 1990 – heute: | Rosa Schiller    |

Das letzte Hochamt mit Chormusik wurde 1976 gesungen. Vier Geiger, eine Bassgeige, drei Flöten und zwei Bläser haben damals neben der Orgel den Chor begleitet. Bei Hochämtern teilten sich die Organistinnen Hedwig Schodl und Juliane Ekel den Dienst: Jeweils eine Hälfte der Messe wurde von einer Organistin gespielt, während die andere die Register betätigte.

Zurzeit haben wir noch einen sehr aktiven Chor mit zwölf Mitgliedern. Sie umrahmen musikalisch den Gottesdienst, angefangen von Begräbnissen über Andachten, Fronleichnam bis hin zu den Gottesdiensten an den hohen kirchlichen Feiertagen. So wirkten sie im Vorjahr bei zwölf Gottesdiensten mit!

Nicht immer freuten sich alle über den Chorgesang: So war es einmal zur Weihnachtszeit in den 1970er Jahren unter Dirigent Franz Bogner. Eiskalt war es beim Hochamt und der Chor verpatzte den zweiten Einsatz beim Agnus Dei. Chorleiter Bogner wollte das nicht auf sich sitzen lassen und sagte: „latzt singma des no amol“. Und sie sangen es nochmal, diesmal richtig. Georg Böhm (Nr. 6) war weniger davon begeistert: „Eh eiskalt und do singans und spülns nau ewig umanand!“

Wir aber freuen uns über unsere Kirchenmusiker, Sänger und Organisten und all die Gruppen, die bei Jugend- und Kindermessen beim Singen helfen.

DANKE!



## Die Chormitglieder

v. l. n. r. sitzend: Juliane Ekel, Rosa Schiller, Josef Schiller, Maria Schimmer, stehend: Josef Gemeiner, Walpurga Gemeiner, Helga Oberländer, Renate Schiller, Christine Steingassner, Roman Eichinger, Juliane Heindl, Josef Lahner, fehlt am Foto Kazimera Bogner



2012

[www.bau-und-energieberatung.at](http://www.bau-und-energieberatung.at)

◆ **ENERGIEAUSWEIS**  
für Neubau, Sanierung,  
Verkauf und Vermietung

◆ **BLOWER-DOOR**  
Luftdichtheits-Messungen  
Zur Qualitätskontrolle und  
für die Wohnbauförderung

**öko-energy-eschberger**  
Tel. 0664 / 4820983

**ö-e-e**

◆ **BAU-THERMOGRAFIE**  
Innen- und Außenaufnahmen  
zur Feststellung von Wärmebrücken  
und Baumängel

◆ **ZELLULOSE-DÄMMUNG**  
Das Wärmedämmsystem  
mit Luftdichtheitsgarantie

A - 2183 Neusiedl/Zaya    Viktor Adler Siedlung 160  
office@bau-und-energieberatung.at

# DIE KIRCHENMUSIK IM GOTTESDIENST

*Mag. Zbigniew Parzonka*

Die Musik im Gottesdienst besteht aus Elementen der Liturgie, der künstlerischen und/oder der liturgischen Musik. Zum Beispiel: Präludium, Interludium, Intonation, Choralvorspiel, Chormusik, Kammermusik, Musik zur Kommunion, Postludium und dem Gemeindegesang, dem Kirchenlied oder dem Choral.

Historische Liturgieelemente der Messe sind ihrem Wesen nach Gebete in musizierter Form, etwa die zum Proprium Missae (= kirchenjahreszeitlich wechselnde Texte) gehörenden Teile: Introitus d.h. Eingangpsalm, Graduale oder Halleluja(-vers), vor allem jedoch der Psalm, der bereits auf biblischer Grundlage ein gesungenes Gebet ist. Diese gehören zugleich zu den ältesten Teilen der Liturgie. Ein Teil der traditionellen Gesangsbegleitung der Gemeinde im Gottesdienst ist die Liedbegleitung durch die Orgel - liturgisches Orgelspiel. Es sind andere Formen der Gesangsbegleitung mit allen anderen Instrumenten und Stilformen obligatorisch heute denkbar.

Der gottesdienstliche Gesang der Gemeinde kann also begleitet, einstimmig oder mehrstimmig sein. Teilweise wird aus liturgischen oder historisierenden Gründen heute noch auf unbegleitete Einstimmigkeit Wert gelegt. Die historisierende einstimmige Form des Gesanges, gelegentlich noch gebräuchlich etwa beim Wechselgesang des Kyrie Eleison zwischen Kantor und Gemeinde, geht auf die alte Praxis des Gregorianischen Chorals als Grundlage der katholischen Kirchenmusik zurück. Allerdings entstand gerade hieraus die Mehrstimmigkeit, nämlich um 900 mit dem Organum, der Wurzel der mehrstimmigen mittelalterlichen Motettenkunst mit ihrem Höhepunkt im 12. und 13. Jahrhundert. Mit Ausnahme gewisser historisch verbrieftener Bestrebungen, etwa die Orgelmusik in Kirchen ganz zu verbieten und Kirchenmusik verschiedensten Sanktionen zu unterwerfen, erfreute sich im Gegensatz dazu die Geschichte der gottesdienstlichen Kirchenmusik immer schon glanzvollster Formenvielfalt, und sie belegt epochenweise große Freiheit in den Musizierformen und der Art der Gesangsbegleitung.

In den letzten Jahrzehnten ist es zu einem starken Liedaustausch zwischen den deutschsprachigen Ländern gekommen. Gleichsam weisen heutige Gesangbücher wie Gotteslob eine Vielfalt ökumenischer Lieder und Lieder aus aller Welt auf.

## Die Kirchenmusik nach dem Zweiten Vatikanum

Das Zweite Vatikanische Konzil bezeichnet die „überlieferte Kirchenmusik“ als „wertvollen Schatz, den es zu pflegen und zu mehren gilt“. Somit kam es unter anderem auch zur Förderung von Kirchenchören. Diese Liturgiekonstitution stellt die gesamte Kirchenmusik auf neue Grundlagen: Die Kirchenmusik

selbst und nicht mehr das Sprechen der Gesangstexte durch den Priester ist liturgischer Vollzug. Das heißt nichts anderes, als dass die Kirchenmusik nun Ausdrucksform der Gemeinde im Gottesdienst ist sowie, dass Chor und Musiker Teil dieser Gemeinde sind. Die Kirchenmusik wurde nun geöffnet für die verschiedenen Gattungen des Volksgesangs. Daraufhin wurde schließlich im Jahre 1975 ein neues Gesangbuch mit dem Namen *Gotteslob* aufgelegt, das heute noch in seiner wesentlichen Art in Verwendung ist.

## Die Kirchenmusik heute

Kirchenmusik hat in der katholischen Kirche eine hohe Bedeutung. Als notwendiger und integrierender Bestandteil der feierlichen Liturgie wird ihr Wert für die Verkündigung und die Pastoral heute immer deutlicher wahrgenommen: „Die Bischöfe wünschen sich eine Kirchenmusik, die aus der Mitte kirchlichen Handelns kommt und in diese Mitte hineinwirkt. Wer in der Kirchengemeinde musikalisch aktiv ist, übt einen missionarischen Dienst aus, der sich nicht nur auf den Gottesdienst, sondern auf das übrige Leben im Gemeinde-Umfeld erstrecken soll. So ist zum Beispiel das kirchliche Musizieren oft die einzige Verbindung zur wachsenden Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die religiös nicht mehr sozialisiert sind. Für das berufsqualifizierende Kirchenmusik-Studium bedeutet dies neben der fundierten Einübung praktischer Fertigkeit in den Instrumental-, Vokal- und Ensembleleitungsfächern und dem Studium der theoretischen Grundlagen der Kirchenmusik eine ebenso qualifizierte Aneignung theologischen Grundwissens" (*Deutsche Bischofskonferenz 2010*).



[www.mistelbach.at](http://www.mistelbach.at)

## MISTELBACH - Stadt im Herzen des Weinviertels

### **ganz schön leben. ganz schön mistelbach**

Rund 12.900 glückliche MistelbacherInnen beweisen: Hier bei uns in Mistelbach lässt es sich gut leben.

### **ganz schön g'scheit. ganz schön mistelbach**

Wir bauen unserer Jugend Wege in die Zukunft. Daher besuchen rund 4.000 SchülerInnen eine von 24 Schulen in unserer Stadt.

### **ganz schön g'sund. ganz schön mistelbach**

Das Landeskrankenhaus Mistelbach-Gänserndorf und viele praktizierende Ärzte machen Mistelbach zum Gesundheitszentrum des Weinviertels.

### **ganz schön kultig. ganz schön mistelbach**

Ob Internationales Puppentheater oder Museumszentrum Mistelbach mit dem MAMUZ Museum und dem nitsch museum. Hier in Mistelbach ist es einfach „ganz schön kultig.“

### **ganz schön stark. ganz schön mistelbach**

100.000 Menschen leben im Einzugsbereich und geben hier jährlich mehr als 155 Millionen Euro aus.



ganz schön leben. ganz schön mistelbach





## ORGEL-LANDSCHAFT IM WEINVIERTEL

Robert Niemeczek, Orgelbaumeister

### Orgelrestaurierung in Siebenhirten

Musik fördert soziale Kompetenz. Ein oft zitierter Slogan mit bedeutender Aussagekraft und wertvoller, gesellschaftlicher Prägung. Diese Botschaft ist für den Instrumentenbau von Bedeutung. Nicht nur beim Bau neuer Musikinstrumente sondern auch beim Restaurieren, sprich Wiederbeleben alter historischer Werke. Musikgeschmack, Moden, Gebrauch, zeitgeschichtliche Geschehnisse etc. gestalten und verändern seit jeher Musik und Musikinstrumente. So liegt es in der Verantwortung der Orgelbauer die Entwicklung sowie Erhaltung dieser Werte zu berücksichtigen. Eine vorhergehende gründliche Begutachtung und Analyse der Instrumente sind eine Grundvoraussetzung für solide Restaurierungsarbeiten.

So wurde nach Besichtigung im Juli 2010 ein umfassendes Offert erstellt und nach ausführlichen Besprechungen die Arbeiten im März 2012 beauftragt. Bereits im Oktober 2012 konnten wir mit den Abbauarbeiten beginnen und alle Orgelteile zu uns in die Werkstatt nach Pressbaum transportieren. Ab diesem Zeitpunkt wurde mit den umfangreichen Restaurierungsarbeiten begonnen. Um den nicht Eingeweihten das Orgelbauervokabular ein wenig verständlicher zu machen, werden nachstehend ein paar Begriffe beschrieben.

- ♪ *Prospekt*: die vorderste Pfeifenreihe, meist aus hochwertiger Zinnlegierung
- ♪ *Schleierbretter*: Verzierungen am Orgelgehäuse, oft vergoldetes Schnitzwerk
- ♪ *Gehäuse*: Schutz und Resonanzraum einer Orgel
- ♪ *Füllungen*: leicht zu öffnende Türen am Orgelgehäuse
- ♪ *Fassung*: Oberflächenart (z. B.: Marmorierung) eines Orgelgehäuses
- ♪ *Traktur*: Verbindungsteile zwischen den Tasten und den Ventilen, z. B. mechanisch
- ♪ *Abstrakten*: dünne Holzleisten in der Spieltraktur
- ♪ *Wind*: Bezeichnung der verwendeten Luft in einer Orgel
- ♪ *Kalkant*: musste früher für den Wind sorgen, heute macht dies ein Orgelventilator
- ♪ *Register*: Klangfarbe und Klangeigenschaft einer Pfeifenreihe, z. B.: Flöte, Principal
- ♪ *Disposition*: Zusammenstellung mehrerer Register in einem Orgelwerk
- ♪ *Mensur*: Maßverhältnisse einer Pfeife
- ♪ *Legierung*: Mengenverhältnis von Blei und Zinnanteil in einer Metallpfeife
- ♪ *Intonation*: Arbeitsvorgang zur Klanggestaltung an einer Orgelpfeife
- ♪ *Temperatur*: Stimmungsart der Orgel

Franz Reusch: 1817 bis 1887, Orgelbauer aus dem Großherzogtum Baden. Er hatte ab etwa 1840 bis 1887 in Klosterneuburg seine Orgelbauwerkstatt von seinem Vorgänger Johann Georg Fischer übernommen, baute zahlreiche Orgeln vorwiegend in Niederösterreich und Wien.

### *Die Arbeiten im Einzelnen:*

#### **Abbau**

Meist ist es erforderlich, die Teile der Orgel über die Orgelempore nach unten abzuseilen oder eine andere Vorrichtung nach unten zu bringen. Glücklicherweise nicht so bei der Orgel in Siebenhirten. Die Stufen, die zur Orgelempore führen, boten ausreichend Platz und waren ideal für die Ab- und Aufbauarbeiten. Lediglich die Balganlage musste an Ort und Stelle auseinandergenommen werden, da diese ehemals von Reusch in der Kirche zusammengebaut wurde. Wenn von einem Orgelabbau die Rede ist, so bedeutet das, dass eine vorhergehende, sorgfältige technische Bestandaufnahme (Skizzen, Fotos, Stichmaße) erstellt und erst dann mit den Zerlegearbeiten begonnen wird. Dabei wird das Instrument in große Hauptteile zerlegt (Gehäuseteile, Pfeifenwerk, Windladen, Spiel- und Registertraktur, Balg- und Windanlage, Spieltisch etc.). Eben diese Teile werden anschließend in der Werkstatt weiter zerlegt und Schritt für Schritt überarbeitet.



#### **Gehäuseteile**

Am Orgelgehäuse sowie an den Füllungen wurden nach gründlicher Reinigung alle Risse, ausgebrochenen Stellen und fehlenden Teile ergänzt und alles nachhaltig holzwurmbehandelt. Die fehlenden Teile am Orgeldach wurden geschlossen und zusätzliche tragende Elemente am Orgeldach angebracht. So ist es jetzt möglich, das Orgeldach für Stimm- oder Reinigungsarbeiten

auch von oben zu belasten. Das Orgelgehäuse dient allgemein als Schutz gegen Verschmutzung und als unterstützendes Element zur Verankerung der innen liegenden Orgelteile. Natürlich hat das Orgelgehäuse auch einen wesentlichen Einfluss auf die klangliche Abstrahlung in



den Kirchenraum sowie auf die Resonanzeigenschaften der einzelnen Register.

## Pfeifenwerk

Unter dem Begriff Pfeifenwerk versteht der Orgelbauer die einzelnen Register. Diese unterteilen sich grundsätzlich in Holz- und Metallpfeifen und klingen entsprechend ihrer Materialbeschaffenheit unterschiedlich. Die jeweilige Klangfarbe der Register unterscheidet sich jedoch auch in der Mensur. Das heißt, in welchem Maßverhältnis eine Pfeife gebaut ist. Eine Faustformel lautet: Je weiter die Pfeife umso grundtöner (Flöte, Gedeckt), je enger umso streichender (Salicional, Violine) klingt der Ton. Unsere Aufgabe war es, vorerst das Pfeifenwerk vom Jahrzehnteschmutz zu befreien. Dabei wurden die Holzpfeifen durch Saugen und Ausblasen und die Metallpfeifen durch Waschen im warmen Wasser gereinigt. Anschließend konnte das Pfeifenwerk gründlich überarbeitet werden. Verleimen, Einsetzen und Ergänzen, Holzwurm bekämpfen, Löten und Ausformen sind nur wenige Arbeitsabläufe, die die Vielzahl der einzelnen Arbeitsschritte beschreiben. Ein wichtiger Aspekt zum Pfeifenwerk sei noch erwähnt: Eine Orgelpfeife klingt nur dann gut, wenn alle erforderlichen Maßnahmen an ihr zur Klangentfaltung ergriffen wurden.



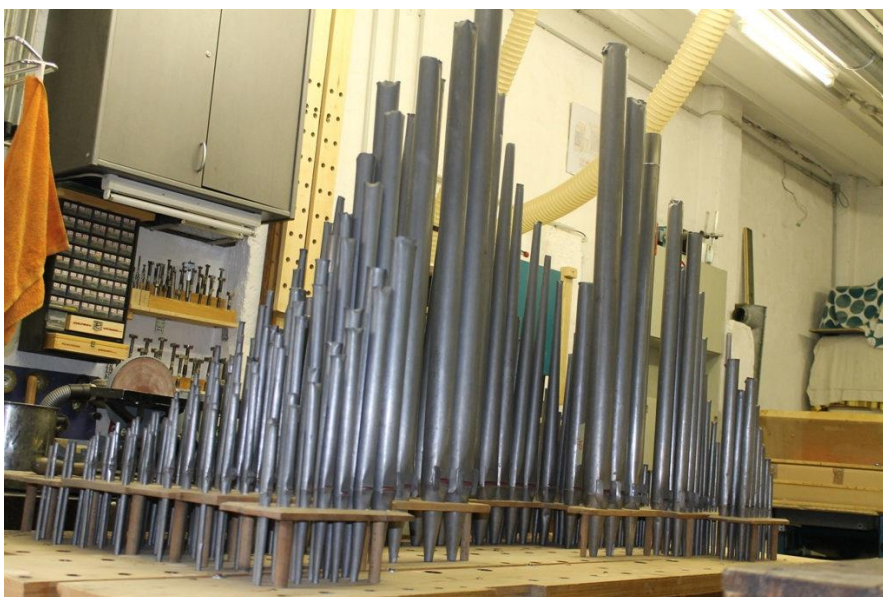


## Windladen

Dieser Teil kann als Herzstück einer Orgel beschrieben werden. Die Windlade verbindet die Spieltraktur mit dem Pfeifenwerk. Im Inneren einer Windlade befinden sich eine Vielzahl von Windkanälen, Verführungen, Ventilen und Bohrungen. Durch natürlichen Verschleiß und unter Einfluss von Holzwurmbefall kommt es im Lauf der Jahre zu Funktionsstörungen in der Windlade. Diese Störungen beeinflussen wiederum markant die einzelnen Orgelpfeifen und somit den Klang. Die Windladen der Siebenhirter Orgel wurden zerlegt, sämtliche Dichtungsleder ersetzt und alle Undichtigkeiten beseitigt. Die Spielventile in den Windladen wurden mit frischem Schafleder neu belegt, um so wieder für Jahrzehnte Sicherheit zu gewähren. Besonders interessant war der Umstand, dass einige markante Mängel offenbar schon von Beginn an vorhanden waren und erst jetzt behoben wurden. So wurden unter anderem Schraubenlöcher in die Pfeifenstöcke gebohrt und dabei eklatante Zusammenstecher verursacht. Das bedeutet, dass seit Jahrzehnten beim Spielen eines Tones zwei oder mehrere Töne mitspielten. Es lag daher bei uns, diese Probleme nun zu beheben.

## Spiel- und Registertraktur

Um einen Orgelton erklingen zu lassen, benötigt der Organist eine Verbindung zwischen den Tasten und den Pfeifen. Dabei wird im Orgelbau mit den unterschiedlichsten Techniken gearbeitet. Die Verbindungen können unter anderem pneumatisch, elektrisch oder wie bei

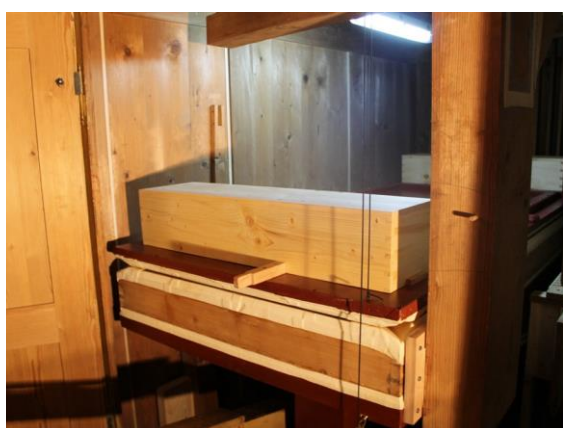


der Orgel in Siebenhirten mechanisch sein. Diese mechanische Verbindung zu den Ventilen und den Registern (die so genannten Schleifen) ist die älteste und im Grunde die bewährteste Bauform. Unsere Aufgabe war es, die abgenutzten Teile wie z. B. Lagerungen, ausgespielte Achsen, gebrochene Drähte oder Abstrakten auszutauschen oder zu reparieren. Erwähnenswert ist, dass Franz Reusch beim Bau seiner Instrumente sehr auf eine traditionelle Bauweise achtete und diese konsequent – auch klanglich umsetzte. Reusch - typisch ist seine eher spätbarocke Klangauffassung und Gestaltung, die sich in der Zusammensetzung der Prinzipalreihe und im Abschluss einer regelmäßig

wiederholenden Mixtur (wilde Repetition) als Klangkrone widerspiegelt. Auch sehr typisch für diese seiner Orgeln ist die Pedalkoppel (Schiebekoppel – Winkelbalken) die in der Manualwindlade zusätzliche Spielventile für die Pedaltöne beinhaltet.

## Balg- und Windanlage

Um von einer Pfeifenorgel zu sprechen, müssen drei Komponenten vorhanden sein: Pfeifen, Verbindungsmechanik und vor allem ein Balg. An dieser Stelle sei also erwähnt, dass ein Dudelsack noch keine Orgel ist, da die Verbindungsmechanik fehlt. Der Balg kann somit im übertragenen Sinn als Lunge der Orgel bezeichnet werden. Üblicherweise besteht eine Balganlage aus einem Schöpferbalg und einem Magazinbalg, von dem aus über die Windkanäle die Windladen mit Wind versorgt werden. Der Orgelbauer spricht also nicht von Luft sondern von Wind. Dass an diesen Teilen die Verwendung nicht spurlos vorübergeht, zeigte sich an den löchrigen und porösen Lederecken (Zwickel) am Balg, aber natürlich am Holzwurmbefall. Es war dringend erforderlich, die Lederteile auszutauschen und alle Undichtheiten abzudichten. Früher musste, um mit der Orgel musizieren zu können, mit Muskelkraft Wind erzeugt werden. Dazu benötigte der Organist einen so genannten Kalkanten. Und wehe diesem, wenn er nicht ausreichend für Wind sorgte (dann hieß es „die Orgel ist abgesoffen“). Heutzutage ist das „Aufziehen der Orgel“ nicht mehr erforderlich. Diese Arbeit übernimmt ein spezieller Orgelmotor. Der vorhandene Orgelmotor wurde wiederverwendet und in einen neuen Motorkasten im Unterbau des Orgelgehäuses eingebaut. Ebenfalls wurde die Windregulierung (Rollventil) und die Windverbindung zur Balganlage erneuert.





## Spieltisch

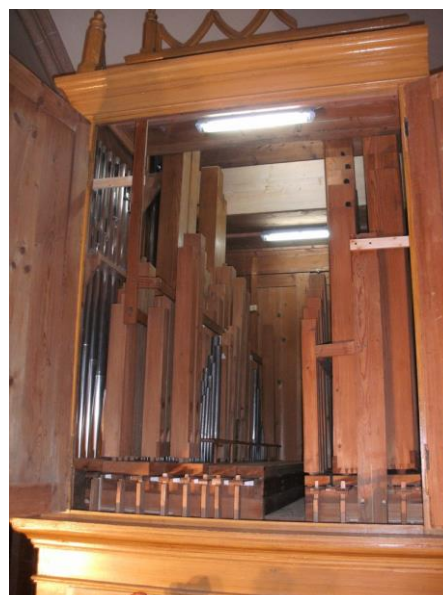
Dieser verbindet den Organisten über Tasten, genauer gesagt über die Manual- und Pedalklavatur, mit den Pfeifen. An der Orgel in Siebenhirten ist der Spieltisch so platziert, dass die Organistin gut zum Altar sieht, aber bei Bedarf die Chorsänger dirigieren kann. Dies ist nicht bei jedem Instrument der Fall. So wie bei den bereits beschriebenen Teilen war es auch am Spieltisch notwendig, alle Verschleißteile zu erneuern.



## Aufbau

Werkstattbesuche sind für uns immer eine willkommenen Gelegenheit den Mitgliedern der Pfarrgemeinde, den Orgelreferenten der Diözesen sowie den Vertretern der Denkmalpflege den Umfang und die Vielfältigkeit der Arbeiten am Instrument zu veranschaulichen. Besonders erfreulich war der Besuch im März 2013 bei uns in der Werkstatt. Die Pfarrgemeinde organisierte extra einen Reisebus um die zahlreichen Teilnehmer sicher und bequem nach Pressbaum zu fahren. Das Interesse der Besucher war sehr groß und ich denke, dass alle diesen Ausflug in schöner Erinnerung behalten.

Nachdem die Werkstattarbeiten abgeschlossen waren, konnten wir im Herbst 2013 die Orgelteile wieder in die Kirche zurücktransportieren. Nun hieß es: „Alles wieder an den richtigen Platz.“ Wenn eine Orgel grundlegend restauriert wird, empfiehlt es sich, die heiklen Teile langsam wieder an die klimatischen Verhältnisse im Raum zu gewöhnen und erst dann mit dem Aufbau und den Intonationsarbeiten zu beginnen. Nach



einer entsprechenden Gewöhnungsphase wurde mit dem Auf- und Einbau (technischer Aufbau) begonnen. Alle Teile mussten wieder an ihrem seit Jahrzehnten angestammten Platz montiert und miteinander verbunden werden.

Einige Verbesserungsmaßnahmen wurden ergriffen. So z.B. der Einbau von Stimmgangbrettstützen, Registerstangenführungen und einer Beleuchtung für zukünftige Stimmarbeiten. Um einen kleinen Vorgeschmack zu bekommen, haben wir ein paar Register spielbar gemacht und die Orgel konnte so zu Weihnachten erstmals kurz erklingen. Nach einer winterbedingten Unterbrechung wurden Anfang März die Arbeiten am Orgelklang fortgesetzt und schließlich Ende März 2014 abgeschlossen.

## Klang

Acht Manual- und drei Pedalregister stehen den Organisten zur Verfügung. Jedes einzelne Register ermöglicht eine Veränderung der Klangfarbe. Das Instrument verfügt über eine sehr schöne und ausgewogene Klangvielfalt. Diese zeichnet sich durch einen Prinzipalaufbau, wie bei Reuschorgeln typisch, einem harmonischen Zusammenklang und durch einen markanten Einzelregisterklang aus. Die erste Pfeifenreihe einer Orgel nennt man Prospekt. Bei der Siebenhirter Orgel ist dieses das Register Principal 8'. Hier mussten im ersten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts die alten Zinnprospektpfeifen abgegeben werden. Damals benötigte das Kaiserreich das wertvolle Zinn um, wie sich bald herausstellte, nichts Sinnvolles damit anzufangen. Die Töne von E - e1 wurden dann in der Zwischenkriegszeit durch einfache und billigere Zinkpfeifen ersetzt. Unsere Arbeit war es, die ursprünglichen Pfeifen wieder zu rekonstruieren und in das bestehende Klangbild einzufügen. Die Register einer Orgel werden mit Registernamen versehen. Diese Namen beschreiben zum Teil den Klang und die Klangfunktion des Registers. Die Manualregister werden auf der Manualklavatur mit den Händen, die Pedalregister auf der Pedalklavatur mit den Füßen gespielt und die einzelnen Register je nach Lautstärke und Klangfarbe an- bzw. abgestellt.

Die Orgel in Siebenhirten hat folgende Registernamen und **Klangeigenschaften**:

♪ *Principal 8'*

Die ersten großen 4 Pfeifen sind aus Holz, alle weiteren aus Zinn mit kräftigem tragfähigem Klang.

♪ *Salicional 8'*

Die ersten 12 Pfeifen sind gedeckte Holzpfeifen. Ab dem c° sind die Pfeifen in Zinnlegierung. Das Register eignet sich ausgezeichnet im solistischen Einsatz, entwickelt jedoch auch im Zusammenhang mit anderen

Registern einen sehr markanten, synthetischen Klang. Zu erwähnen ist, dass Reusch dieses Register keinesfalls im Sinne einer romantischen Orgel angelegt hat, sondern grundlegend im Sinne eines spätbarocken Orgelwerkes.

♫ Coppel 8'

Bis zur Mittellage gedeckte Holzpfeifen, im Diskant offene, konische Metallpfeifen. Das Register klingt sehr grundtönig und fügt sich ideal in die Klangfarbe der Flötenregister.

♫ Octav 4'

Die ersten 12 Pfeifen sind wie bei Reusch üblich aus Holz. Ab c° sind dann alle Pfeifen in Zinnlegierung. Dieses Register bildet gemeinsam mit dem Principal 8' die Grundbasis für den typischen Plenoklang.

♫ Spitzflöte 4'

Mildes Flötenregister aus Metall in konischer Bauform, führt den Klangaufbau zur Coppel 8' konsequent weiter.

♫ Quint 2 2/3'

Aliquoteregister mit prinzipaler, jedoch breiterer Färbung; in Kombination mit den Registern Coppel 8', Spitzflöte 4' und Octav 2' ist eine sehr nasale, beinahe Zungenregister ähnliche Klangeigenschaft zu vernehmen.

♫ Octav 2'

Klarer heller Klang, weiterer Aufbau der Prinzipalreihe. Mixtur 1 1/3' Klangkrone – sehr konsequent in der Repetition. Jede Oktave springt um eine Oktave in der Repetition wieder zurück. Aufbau: 1 1/3', 1', 1/3' 1/2' - 4fach.

♫ Subbass

16' Holzpfeifen mit einem Stimmstoppel, die die Bassbasis in so gut wie jeder Kirchenorgel erfüllen. Der Klang dieses Registers entfaltet sich erst richtig im Kirchenraum und im Zusammenspiel.

♫ Choralbass 8'

Offene Holzpfeifen mit einem tragfähigen, kräftigen Klang.

♫ Octavbass 4'

Offene Holzpfeifen mit einem hellerem, grundtönigen Klang.

Das Zeichen ( ' ) am Registernamen nennt man Fuß (1ft = 30,48cm) und es beschreibt die Länge der größten Pfeife des jeweiligen Registers. Dieses Längenmaß ist so wie der Beruf des Orgelbauers schon etwas älter - ca. 2.400 Jahre alt! Im Zuge von Intonationsarbeiten ist es immer wieder erforderlich weitere Korrekturarbeiten an einzelnen Pfeifen vorzunehmen, da diese bei Vorgängerarbeiten zu kurz abgeschnitten wurden und nun wieder angelängt werden mussten. Das Instrument wurde im Lauf der Jahrzehnte immer höher und höher gestimmt. Es war daher unser Bestreben die Tonhöhe wieder so tief wie das vorhandene Pfeifenmaterial dies zuließ, zu stimmen. Die ehemali-

ge Stimmtonhöhe lag etwa bei 455 – 458 Hz und liegt nun bei 445 Hz bei 13°C.

Die Siebenhirter Orgel hat nun wieder ihr originales Klangbild und die originale Anzahl von Orgelpfeifen, insgesamt 630 Pfeifen, davon 88 aus Holz und 542 aus Metall. Unter dem Begriff Intonation versteht der Orgelbauer (Intonateur) das Formen und Verändern des einzelnen Tones, um einen gleichmäßigen Verlauf in einem Register zu erlangen und das Abstimmen aller Register zueinander. Dabei wird eine Vielzahl von Handgriffen an jeder einzelnen Pfeife vorgenommen, die viele Arbeitsstunden in Anspruch nehmen (in Siebenhirten etwa 4 Wochen).

## **Danke**

Ich danke meinen Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihre Umsichtigkeit gerade im Zusammenhang mit Arbeiten im Bereich Restaurierung. Dankbar möchte ich sein für den Mut und die Einsatzbereitschaft der Pfarrgemeinde Siebenhirten, den Entschluss gefasst zu haben, ihre Orgel so umfangreich restaurieren zu lassen und dadurch dieses außerordentliche Weinviertel-Kulturgut für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Ich wünsche allen Menschen der Pfarre Siebenhirten und allen Kirchenbesuchern so oft wie möglich die Gelegenheit, den schönen Klang der restaurierten Orgel zu erleben.

Pressbaum am, 28. 03. 2014

DER ORGELBAU IM WIENERWALD

ROBERT NIEMECZEK

Orgelbaumeister

Siedlungsstraße 19

A-3021 Pressbaum

Tel: +43 2233 54002

Mobil: +43 650 30 20 770

E-Mail: niemeczek@aon.at

www.orgelbau-wienerwald.at



## FINANZIERUNG DER ORGELREPARATUR

Der größte Teil der Kosten entsteht für die Arbeiten des Orgelbaumeisters. Die Kosten für die mehr als ein Jahr dauernden Arbeiten betragen € 53.000. Dazu kommen noch die Kosten für Verpflegung und Unterkunft, Elektroinstallationen, Malerarbeiten und Ersatzorgel. Diese Kosten waren bei Redaktionsschluss noch nicht abgerechnet.

Die Finanzierung erfolgte zum überwiegenden Teil durch Mittel, die in der Pfarre aufgebracht wurden. Dazu wurden Erträge aus Konzerten, Krippenspielen, Vorträgen, Pfarrfesten, Altmetallsammlungen, Fotobuch, Pfarrausflug, Haussammlungen und weiteren Aktionen im Laufe der letzten Jahre verwendet. Besonders bedanken möchten wir uns bei jenen Personen, die durch eine Mindestspende von € 250 eine Patenschaft für eine Orgelpfeife übernahmen. Ein großer Anteil stammt aus Begräbnissen, wo die Angehörigen gebeten haben, auf Kranz- und Blumenspenden zu verzichten und für die Pfarrkirche Siebenhirten zu spenden. Die meisten Spender sind bei *Orgelpatenschaften* auf Seite 30 angeführt, einige wollten anonym bleiben.

Vom Bundesdenkmalamt erhielten wir eine Förderung in Höhe von € 8.000. Diese Förderung war geknüpft an die Erneuerung der alten Zinkpfeifen durch neue, originalgetreue Zinnpfeifen. Vom Land NÖ erwarten wir noch eine Unterstützung in Höhe von € 5.000. Die Gemeinde Mistelbach unterstützte unser Vorhaben mit einer Förderung von € 1.000 sowie einer Kulturförderung von € 700 für die abschließenden Feierlichkeiten, wie das Konzert und die Festschrift. Besonderer Dank gilt dem Dorferneuerungsverein Siebenhirten, der einen Zuschuss von insgesamt € 2.000 gewährte. Die Restfinanzierung erfolgt durch einen zinsenlosen Kredit von der Erzdiözese Wien in Höhe von € 19.000,- rückzahlbar innerhalb von 10 Jahren.

Allen, die zur Finanzierung beigetragen haben, ein herzliches Danke und Vergelt's Gott. Es ist schön, wenn sowohl von Privatpersonen, ob aktive Katholiken oder nicht, als auch von öffentlichen Stellen die Erhaltung des Kulturgutes und Kirchenmusikinstrumentes Orgel in einer doch relativ kleinen Ortschaft kräftig unterstützt wird.

Herzlichen Dank allen, die bei den Arbeiten mitgeholfen haben. Stellvertretend genannt seien Herr Josef Eichinger, der sich um Behördenwege und Elektrik gekümmert hat; Frau Martha Warosch, die das Fotobuch gestaltete und den Kontakt zu den Gemeindevertretern hielt; Familie Josef und Maria Winkler, welche die Orgelbauer zu günstigen Konditionen beherbergte; allen Helfern bei diversen Festen und vor allem dem gesamten alten und neuen Pfarrge-

meinderat, welcher durch Mithilfe bei vielen Veranstaltungen wesentlich zur Finanzierung beigetragen hat. Vergelt's Gott allen, für Ihre Hilfe.



v. l. n. r. PGR 2012 alt und neu: Franz Ladner, Christine Steingassner, Johan Bogner, Pfarrer Stwora, Karl Trischack, Marielies und Maria Mayer, Christa Welzel, Ilse Dworzak, Christian und Marion Schießler, Sabine Brabec, Martha Warosch, Maria Marchart, Konrad Ladner



## ORGELPATEN 2014

Anton und Brigitte Böhm  
Familie Bogner  
Sabine und OV Christoph Brabec  
Familie Brandstetter  
Ägydius und Maria Gemeiner  
Ägydius und Karin Gemeiner  
Leopold Gemeiner  
Emmi und Urs Leu-Gemeiner  
Familie Lahner  
Familie Franz Ladner  
Maria und Günter Mayer  
Erwin, Michael, Sabine, Martina Netzl  
Familie Josef und Maria Stubenvoll  
GR Martha und Gottfried Warosch  
Familie Maria und Josef Winkler  
Kirchenchor Siebenhirten

Viele anonyme Spender

Bundesdenkmalamt  
Land Niederösterreich  
Dorferneuerungsverein  
Stadtgemeinde Mistelbach  
Erzdiözese Wien

Vergelt's Gott!

Zur Erinnerung an  
Theresia Eichinger, †2013  
Maria Mayer, †2014

*Es wechselt die Zeit das Antlitz der Dinge,  
doch bleibt ewig der Wesenskern.  
Es wechselt das Leben der Menschen Taten,  
doch bleibt ewig der Seelenkern.*

## ORGELKONZERT AM 27. APRIL 2014

### MITWIRKENDE

#### ***Christiane Maria Hornbachner, Orgel***

geb. in Steyr/OÖ, absolvierte das Studium der Instrumentalpädagogik Orgel bei Prof. Dr. Rudolf Scholz an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und das Studium der Musikwissenschaft an der Universität Wien, jeweils mit Auszeichnung. Weitere Studien in Konzertfach Orgel bei Prof. Pier Damiano Peretti sowie in Instrumentalpädagogik Klavier bei Dr. Albert Sassmann ergänzen die Ausbildung. Christiane Maria Hornbachner ist Stipendiatin des Österreichischen Studienförderungswerkes PRO SCIENTIA (2013/14 Bundessprecherin der Geförderten) und unterrichtet an der Landesmusikschule Garsten Klavier und Orgel.

#### ***Johannes Awa Kurz, Orgel***

Johannes Awa Kurz studierte Klavier und Orgel am Konservatorium sowie der Universität Wien. Neben zahlreichen Engagements als Pianist bei verschiedenen österreichischen Formationen ist der gebürtige Weinviertler ebenso als Arrangeur, Songwriter und Musikproduzent tätig.

#### ***Friederike Charlotte Lahner, Oboe***

geb. in Brixen (Südtirol), studierte Instrumentalpädagogik Oboe und Musiktherapie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und schloss jeweils mit Auszeichnung ab. Sie arbeitet als freiberufliche Musiktherapeutin in Niederösterreich und wirkt als Musikerin in zahlreichen Ensembles (u.a. Duo Allegro e Obo, aufknopft, A-Capella-Chor Weinviertel, Felsenbühne Staats u.v.m) von Barock- über Volksmusik bis Musical mit. Friederike Lahner ist Mitbegründerin des "Kulturverein Salto Mistelbach".

#### ***Bernhard Wiesinger, Saxophon, Flöte***

gebürtiger Poysdorfer, Studium am Berklee College Of Music in Boston/USA 2005/06; Abschluss des Masterstudiums am Saxofon an der Konservatorium Wien Privatuniversität 2008 mit Auszeichnung. Lehrtätigkeit an der Musikschule Wien. Spielte u.a. mit Fritz Pauer, Joris Dudli, Harry Sokal, John DiMartino; Bandleader von B-Double-U Organ Quartett, Miss Moravia, freeTENORS.

#### ***Andy Fried, Percussion, Schlagzeug***

studierte Schlagzeug am Vienna Konservatorium. Er spielt bei Ashantee Foundation, Jillis Department, Yasmine Piruz und mit anderen Musikern der Jazz- und World-musicszene. Andy Fried ist Lehrer an den Musikschulen Mistelbach und Wolkersdorf.



**Klaus Lahner, musikalische Leitung, Bass**

studierte E-Bass und Kontrabass am Vienna Konservatorium und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Er spielt im Opernballorchester und im Orchester der Felsenbühne Staatz sowie mit zahlreichen Musikern der österreichischen Jazz- und Populärmusikszene. Klaus Lahner ist Lehrer an den Musikschulen Staatz und Mistelbach sowie Obmann des Kulturvereins Salto Mistelbach.



**SKI AUSTRIA**

**VOLKSBANK**  
WEINVIERTEL

**Mit den richtigen Partnern  
schafft man alles.**

Die Superadler beweisen es: In einem starken Team ist einfach alles möglich. Damit auch Sie Großes schaffen können - gleich persönlich beraten lassen!

[www.volksbankweinviertel.at](http://www.volksbankweinviertel.at)



# PROGRAMM ORGELKONZERT 27. APRIL 2014

## TEIL 1

### **Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)**

Präludium in E-Dur BWV 566 (Fassung in C-Dur BWV 566a)

Johann Sebastian Bach komponierte dieses Präludium 1708 und es gehört somit zu den frühen Werken des Komponisten. Der im deutschen Eisenach geborene Bach war selbst Organist und schuf eine Vielzahl sakraler Werke für unterschiedliche Besetzungen.

### **Georg Friedrich Händel (1685 - 1759)**

Sonata c-Moll HWV 366 für Oboe und Basso continuo

1. Largo – 2. Allegro – 3. Adagio – 4. Bourrée anglaise – Allegro

Georg Friedrich Händel wurde in Halle (Saale) in Deutschland geboren. Er war wie Bach ein bedeutender Komponist des Barock und schuf unter anderem 42 Opern und 25 Oratorien. Das Entstehungsjahr der Sonata ist nicht exakt bekannt und wird mit 1711/12 angegeben.

### **Johann Caspar von Kerll (1627 - 1693)**

Toccata prima

Johann Caspar von Kerll war ein deutscher Organist, Cembalist und Komponist. Zu Lebzeiten war Kerll ein sehr bekannter Komponist; heute werden seine Werke eher selten gespielt. Er komponierte neben geistlicher Vokalmusik, wie 15 Messen, auch Opern.

### **Johann Wilhelm Hertel (1727 - 1789)**

Partita No. 3 in d-Moll für Oboe, obligate Orgel und Basso continuo

1. Allegro - 2. Largo

Johann Wilhelm Hertel wurde wie Bach in Eisenach in Deutschland geboren. Er schrieb eine größere Zahl Sinfonien, Solokonzerte, Cembalosonaten, Lieder, Psalmen, Kantaten und Oratorien und gilt als wichtiger Vertreter des „empfindsamen Stils“ der deutschen Frühklassik.

### **Johann Christian Heinrich Rinck (1770 - 1846)**

Flötenkonzert F-Dur aus op. 55: Allegro maestoso

Johann Christian Heinrich Rinck war ein deutscher Komponist der Romantik. Als Zeitgenosse von Mozart, Beethoven und Schubert war Rinck ein fruchtba-

rer Komponist, der Elemente der barocken Polyphonie, der Klassik und der Frühromantik in seinem Personalstil vereinte.

## TEIL 2

### **George Gershwin (1898 – 1937)**

Prelude No. 1

George Gershwin war der Sohn russisch-jüdischer Immigranten und wurde in New York geboren. Er komponierte klassische Werke, wurde aber vor allem für seine Jazzkompositionen weltberühmt. Das aus einem Zyklus von 3 Werken stammende Prelude No. 1 schrieb Gershwin 1926.

### **Cole Porter (1891 – 1964)**

Night And Day

Cole Porter war ein US-amerikanischer Komponist und Textschreiber. Er hat etwa 40 Musicals für den New Yorker Broadway komponiert. Der Jazzstandard „Night And Day“ stammt aus dem Musical „Gay Divorce“.

### **Franz Lehár (1870 – 1948)**

Your's Is My Heart Alone (Dein ist mein ganzes Herz)

Franz Lehár war einer der bekanntesten Operettenkomponisten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die aus der Operette „Das Land des Lächelns“ stammende Arie „Dein ist mein ganzes Herz“ wurde als Swing-Standard weltberühmt – unter dem Titel „Your's Is My Heart Alone“.

### **Bruce Johnston (\*1942)**

I Write The Songs

Bruce Johnston wuchs in Los Angeles auf und ist ein erfolgreicher Komponist und Songwriter in den Vereinigten Staaten. Bekannt wurde „I Write The Songs“ durch die Interpretation von Barry Manilow.

### **Hans Zimmer (\*1957)**

Themes From Gladiator

Hans Zimmer wurde in Frankfurt am Main geboren. Der Oscarpreisträger lebt und arbeitet in Hollywood als Filmkomponist. Er vertonte zahlreiche Filme, unter anderem „Der König der Löwen“, „Rain Man“, „Der schmale Grat“; „Mission: Impossible“ und den Monumentalfilm „Gladiator“

## **Freddie Mercury (1946 – 1991)**

### **Bohemian Rhapsody**

Freddie Mercury wurde auf Sansibar geboren. Nach der Flucht seiner Familie nach England studierte er Kunst in London. 1970 gründete er die Rockband Queen, die es zu Weltruhm brachte. „Bohemian Rhapsody“ gehört zu den bekanntesten Titeln von Queen und zeigt auf eindrucksvolle Weise das musikalische Schaffen der Band, der auch Roger Taylor, Brian May und John Deacon angehörten.

### **Freu dich du Himmelskönigin – Improvisation**

Das Marienlied "Freu dich du Himmelskönigin" dient als Inspiration für eine Improvisation. Die Solisten ändern Melodie und Harmonien, die Musiker in den Begleitstimmen reagieren darauf. Der dem Lied zugrunde liegende Charakter bleibt aber immer das zentrale Motiv.

---

## **HEITERES**

Kommt ein Vertreter von Coca Cola in das Sekretariat des Papstes. Er bietet \$ 100.000 damit das Vater Unser geändert wird und es heißt „unser täglich Coke gib uns heute“. Der Sekretär lehnt allerdings ab; auch bei \$ 200.000 und \$ 500.000 willigt er nicht ein. Also telefoniert der Vertreter mit der Firmenzentrale und bietet schließlich \$ 10 Millionen. Der Sekretär zögert kurz, greift dann zum Telefon und ruft den Papst an: „Chef, sag, wie lange läuft der Vertrag mit der Bäckerinnung noch?“

Warum ist die Orgel das ideale Instrument für den Gottesdienst? – Während sie erklingt, beten wir und wenn sie verstummt, wissen wir, dass Gott uns erhört hat.

Stehen ein Pfarrer und eine Organistin vorm Himmelstor. Die Organistin wird sofort eingelassen, beim Pfarrer gibt es Probleme. Dieser fragt Petrus: „Warum werde ich nicht eingelassen?“ Darauf Petrus: „Bei deinen Predigten haben die Leute immer nur geschlafen, beim Spiel der Organistin haben sie das Beten wieder gelernt.“

Geht ein Pfarrer in der Wüste. Plötzlich begegnen ihm drei Löwen, die ihn auffressen wollen. Da Flucht sinnlos ist, schickt er ein Stoßgebet zum Himmel: „Lieber Gott, bitte mach diese Löwen fromm.“ Daraufhin fällt er in Ohnmacht.

Als er wieder erwacht, sitzen die drei Löwen um ihn herum: „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast!“

### Anekdote, erzählt von OSR Dir. Anton Böhm:

„Gab es einmal keine Orgel, fand sich immer noch ein Ausweg: Da erhob Frau Böck ihre Stimme und jeder musste mit, egal ob seine Stimme schön, richtig oder falsch war. Die Jugendlichen lächelten wohl ein wenig dazu, angestiftet vielleicht durch die nationalsozialistische Propaganda. Aber die kräftige, selbst der Orgel Paroli bietende Stimme war nicht zu verachten. Frau Böck wohnte dort, wo jetzt Herbert Stubenvoll daheim ist. Frau Barbara Böck war keine Chorsängerin, sie saß auf der linken Seite im 5. oder 6. Stuhl.“



Ich will, dass mein Geld  
jetzt **mehr** bringt,

**mehr** Verantwortung für eine  
gemeinsame Zukunft.

**ONLINE  
ethiksparen**  
Eröffnen Sie jetzt Ihr  
ONLINE-Ethik-Sparkonto.

**ethiksparen.at**  
Geld, das mehr bringt.

 **BANKHAUS  
Schelhammer & Schattera**

Marketingmitteilung. Es gelten die aktuellen Konditionen für das ONLINE-Ethik-Sparen gemäß  
www.ethiksparen.at. Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, FN 58248, DVR 0060011, Goldschmiedgasse 3,  
1010 Wien, Tel. +43 1 534 34, Fax DW - 8065, www.schelhammer.at (Irrtum und Druckfehler vorbehalten.)





### Außenlager Trischack

Siebenhirten-Dorfstraße 42

2130 Mistelbach

Tel.: 0664/73901105

[www.bauernfeind.co.at](http://www.bauernfeind.co.at)

**Firma Schöfbeck**



**SIEBENHIRTEN**

0664/4043143  
[office@holz-schoefbeck.at](mailto:office@holz-schoefbeck.at)  
[www.holz-schoefbeck.at](http://www.holz-schoefbeck.at)

MALEREI • BESCHRIFTUNG • FASSADEN  
VERGOLDUNG • RESTAURATION



100 Jahre Meisterbetrieb

Museumgasse 3, 2130 Mistelbach

Tel. 02572/2636

E-mail [christoph\\_bacher@aon.at](mailto:christoph_bacher@aon.at)



**Ihr Partner für:**

- Catering
- Feiern
- Seminare

**Dorfstrasse 11  
2130 Siebenhirten  
Tel.: 02572-4202**

**WWW.SIEBENHIRTNERHOF.AT**

**NEU  
UM  
ZU | BAU**

**Helmut PEINSIPP**

**2130 Siebenhirten      Tel.: 0699 / 17090003  
Riedweg 7              peinsipp.hager@gmx.at**



**Altmetall- & Schrotthandel      2134 Staatz  
Containerbereitstellung      Meierhof 2**

***Fa. Karl Oswald***

**0676/9571568      Fax: 02533-81109**

**altmetall-schrott-oswald@hotmail.com**

## TERMINE

20.4.2014      **ORGELWEIHE** - Festmesse  
10.00 Uhr      mit Weihbischof Stephan Turnovszky  
anschließend Agape

27.4.2014      **ORGELKONZERT**  
15.00 Uhr      Altes, Neues und neu Belebtes mit Klaus Lahner,  
Andy Fried, Bernhard Wiesinger, Friederike Lahner,  
Johannes Kurz, Christiane Hornbachner  
danach      **ORGELJAUSE** im Schulhof mit Speis und Trank

Das Programm des Orgelkonzerts spannt einen Bogen  
über Werke von Bach und Händel über Lehar, Gershwin  
und Cole Porter bis zu einer aktuellen Improvisation von  
Kirchenliedern.

25.5.2014      **ORGELMESSE** mit Christian Wittmann  
10.00 Uhr      Organist aus Wolfsgraben

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Pfarrgemeinderat  
Siebenhirten

# GLAS · FRANK

www.glasfrank.at

Mistelbach   Zistersdorf   Wien   Ernstbrunn

Spenden für das Orgelprojekt werden dankend  
unter dem Kennwort Orgel auf das Konto der Pfarre  
Siebenhirten entgegengenommen.  
IBAN: AT34 3250 1000 0002 2186

**Impressum:**

PGR Siebenhirten  
Redaktion: Franz Ladner  
Johanna Weiß  
Zbigniew Parzonka  
Robert Niemeczek  
Klaus Lahner  
Layout: Martha Warosch  
Bilder: Gottfried Warosch  
2130 Siebenhirten  
pfarre.siebenhirten@gmx.at  
[www.siebenhirten.at/pfarre](http://www.siebenhirten.at/pfarre)

